

**STAATSINSTITUT
FÜR SCHULPÄDAGOGIK
MÜNCHEN
ABTEILUNG GYMNASIUM**



**Handreichungen für den
Unterricht im Fachbereich
POLITISCHE BILDUNG
Landkunde-Geschichte-
Sozialkunde-Wirtschaft/Recht)
in der KOLLEGSTUFE**

BY
28(1971)

Mundt

Georg-Eckert-Institut BS78



1 127 563 4

83/929

Handreichungen für den Unterricht im Fachbereich
Politische Bildung (Erdkunde, Geschichte, Sozial-
kunde, Wirtschaft/Recht) in der Kollegstufe

Inhaltsübersicht

A. Allgemeine Ziele für den Fachbereich Politische Bildung	3
B. Organisatorisches-Fachbereich Politische Bildung in der Kollegstufe	3
1. Grundkurs	
2. Leistungskurs	
C. Handreichungen der einzelnen Fächer	
1. Erdkunde	9
2. Geschichte	29
3. Sozialkunde	53
4. Wirtschaft/Recht	83

München - Juli 1971

Georg-Ekbert-Institut
für Internationale
Erziehungswissenschaft
Stansberg
Schulbuchverlag

Verlag für Schulbuchverlag
Verlag für Schulbuchverlag
Verlag für Schulbuchverlag
Verlag für Schulbuchverlag

021358

Handwritten notes at the top of the page, including the number 021358.

Table of Contents

Table of Contents (mirrored text):

- 1. Einleitung
- 2. Die Bedeutung der Erziehungswissenschaften
- 3. Die Aufgaben der Erziehungswissenschaften
- 4. Die Methoden der Erziehungswissenschaften
- 5. Die Ergebnisse der Erziehungswissenschaften
- 6. Die Bedeutung der Erziehungswissenschaften für die Praxis
- 7. Die Aufgaben der Erziehungswissenschaften in der Zukunft
- 8. Die Methoden der Erziehungswissenschaften in der Zukunft
- 9. Die Ergebnisse der Erziehungswissenschaften in der Zukunft
- 10. Die Bedeutung der Erziehungswissenschaften für die Praxis in der Zukunft

Z-V BY
A-28(1971)

A. Allgemeine Ziele für den Fachbereich Politische Bildung

Aufgabe politischer Bildung ist es, die gesellschaftlichen Bedingungen der Gegenwart und ihrer Entwicklungstendenzen, die Abhängigkeit des einzelnen und der verschiedenen sozialen Gruppen von diesen Bedingungen zu erkennen, die Änderbarkeit der Bedingungen und des Grades der Abhängigkeit zu erkennen, die politische Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit und die Bereitschaft zur Mitgestaltung zu steigern.

Aus dieser Zielsetzung ergibt sich: Gegenstand der gemeinsamen Betrachtung im Fächerfeld Geschichte, Erdkunde, Sozialkunde und Wirtschaft/Recht ist die Gesellschaft. Bestimmte Seiten eines und desselben Gegenstandes müssen unter verschiedenen Aspekten behandelt werden, wobei der fachspezifische Ansatz der Einzelfächer einen notwendigen Beitrag zur Erhellung der Gesamtproblematik liefert. Dabei ist weder ein starres System der Zuordnung, noch eine Hierarchie der wissenschaftlichen Disziplinen nötig. Die vier Fächer ergänzen sich gegenseitig, so daß jede Einzeldisziplin sowohl Zulieferungs- als auch Kontrollfunktion ausübt.

B. Organisatorisches - Fachbereich Politische Bildung in der Kollegstufe

1. Grundkurse

Abweichend von der im Amtsblatt 24, 1970, veröffentlichten Regelung wird nach einem Beschluß der Versuchsschuldirektoren die Gemeinschaftskunde in Einzelfächer entflochten. Der Fachbereich Politische Bildung umfaßt jetzt Geschichte, Erdkunde, Sozialkunde und Wirtschaft/Recht. Aus drei der vier Fächer muß der Kollegiat ohne Leistungskurs aus dem Fachbereich Politische Bildung je zwei Semester lang zweistündige Grundkurse belegen. Das ergibt zusammen 12 Semesterwochenstunden.

Lt. Amtsblatt müssen aber 16 Semesterwochenstunden aus gesellschaftswissenschaftlichen Fächern belegt werden. Will der Kollegiat die fehlenden vier Stunden aus dem

Bereich der Politischen Bildung nehmen, so kann er

a) das 4. Fach über 2 Semester dazubelegen, oder

b) eines der 3 Fächer über 4 Semester belegen.

Diese Regelung bietet sich auch an, wenn - wie zu erwarten ist - das Pflichtstundenmaß der Politischen Bildung von 12 auf 16 Wochenstunden erhöht wird.

Die Grundkurse der 4 Fächer müssen wie im Baukastensystem aufgebaut werden:

Es muß gesichert sein, daß während 4 aufeinanderfolgender Semester jeweils verschiedene Projekte angeboten werden, damit der Kollegiat ein Fach ohne inhaltliche Wiederholung belegen kann. Die Projekte der einzelnen Semester dürfen nicht aufeinander aufbauen, damit der Kollegiat zu beliebiger Zeit mit einem Fach beginnen kann.

Die Zerteilung in einzelne Bausteine ermöglicht es für Kollegiaten aus dem Fachbereich Politische Bildung ohne stoffliche Überschneidung gemeinsame Grundkurse zu belegen. Das bedeutet eine organisatorische Erleichterung und ermöglicht gleichzeitig auch an kleinen Schulen ein größeres Angebot an Grund- und Leistungskursen. Da sich Kollegiaten aus verschiedenen Semestern auf die jeweils angebotenen Kurse konzentrieren können, kommen ausreichende Schülerzahlen für einen Kurs zustande.

Die folgenden Grafiken zeigen eine von Variationsmöglichkeiten auf, aus denen die einzelne Schule entsprechend ihren Bedürfnissen (Schülerwünsche) und Möglichkeiten (Lehrerangebot, vorhandenen Räumen, Stundenverteilung) einige wenige Kombinationen auswählen kann.

Beispiele für Wahlmöglichkeiten von Grundkursen in Politischer Bildung

	Kollegiaten ohne LK in PB mit 12 SemWchStd. =bisheriger Stand			Kollegiaten ohne LK in PB mit 12 + 4 SemWchStd.			Kollegiaten m i t LK in PB mit Ergänzungs-GK		
	A	B	C	D	E	F	G	H	J
EK	X		X	X	X			X	XX
G	X	X		X	XX	X	X		L
SK	X	X	X	X	X	XX	LK	X	K
W/R		X	X	X		X	X	LK	

Legende: = 2 x 2 Semesterwochenstunden

= 4 x 2 "

LK = Leistungskurs aus e i n e m Fach der PB

L
K = kombinierter Leistungskurs aus z w e i Fächern der Politischen Bildung

Beispiele für Wahlmöglichkeiten der Grundkurse in zeitlicher Abfolge:

zu $A = 0 / B \ 3 +$

(12 SemWchStd. = bisheriger Stand)

Semester:

1	2	3	4
Ek 0	Ek 0	Ek	Ek
G	G	G 0 +	G 0 +
Sk +	Sk +	Sk 0	Sk 0
WR +	WR +	WR	WR

zu $D = 0 / F = +$

(12 + 4 SemWchStd.)

Semester:

1	2	3	4
Ek 0	Ek 0	Ek	Ek
G 0	G 0	G +	G +
Sk +	Sk +	Sk 0 +	Sk 0 +
WR +	WR +	WR 0	WR 0

zu $G = 0 / J = +$

(ergänzende Grundkurse zu Leistungskursen)

Semester:

1	2	3	4
Ek +	Ek +	Ek +	Ek +
G 0	G 0	G	G
Sk	Sk	Sk	Sk
WR	WR	WR 0	WR 0

Reifeprüfung

1. Vorabitur

Schriftliche und mündliche Prüfung finden in einem der vier Fächer statt, das vom Kollegiaten ausgewählt wird. (Auf Wunsch kann der Kollegiat die mündliche Prüfung auch in einem zweiten nicht in der schriftlichen Prüfung abgelegten Fach ablegen).

2. Colloquium

Das Colloquium findet nach Wahl des Kollegiaten in einem der 4 Fächer statt, das der Kollegiat über 4 Semester belegt haben muß.

2. Leistungskurse

Im Bereich der Politischen Bildung - Leistungskurse - sind derzeit drei Konzeptionen möglich, die insgesamt 8 verschiedene Leistungskuree ergeben.

I) Regelung lt. Amtsblatt 24, 1970

- 1) LK Gemeinschaftskunde, bestehend aus 3 Fächern ohne ergänzenden GK - nach einhelliger Meinung der Kursleiter hat sich ein solcher Kurs als undurchführbar erwiesen.
- 2) LK WR = wirtschaftlich-rechtlicher Leistungskurs mit ergänzendem Grundkurs Gemeinschaftskunde (6 Semesterwochenstunden)
- 3) LK WS = Sk = sozialwissenschaftlicher Leistungskurs mit ergänzendem Grundkurs Gemeinschaftskunde (6 Semesterwochenstunden)

II) Regelung lt. Beschluß der Direktoren der Versuchsschulen

Zwei der bisherigen drei Fächer der Gemeinschaftskunde werden im Leistungskurs abgedeckt, das dritte Fach kommt in einen ergänzenden Grundkurs, der mindestens 4 Semesterwochenstunden - d.h. über 2 Semester 2 Wochenstunden - umfassen muß:

- 1) LK G + Sk, ergänzende Grundkurse 4 bzw. 8 SemWchStd.

- 2) LK G + Ek, ergänzende Grundkurse 4 bzw. 8 SemWchStd.
- 3) LK Ek + SK " " " 4 " 8 "

Daneben bleiben unverändert:

- 4) LK WS = Sk } analog dem Direktorenbeschuß entflo-
- 5) LK WR } tene Grundkurse von 8 Semesterwochen-

stunden jeweils aus zwei der drei ande-

ren Fächer

III) Konzeption "entflochtene Leistungskurse" - auf Antrag beim Staatsmin. f. Unt. u. Kult. möglich, siehe Tagung der Versuchsschuldirektoren

- 1) LK Ek (sozial- wirtschafts- geogra- } analog dem
- phischer Schwerpunkt) } Direktoren-
- 2) LK G (historisch-politologischer } beschluß
- Schwerpunkt) } ergänzende
- 3) LK Sk (soziologisch-politologi- } GK aus zwei
- scher Schwerpunkt) } der drei
- 4) LK WR (wirtschaftlich-rechtlicher } anderen
- Schwerpunkt) } Fächer

(Der äußere Rahmen für Grundkurs-Zuordnungen zu einem Leistungskurs aus dem Fachbereich Politische Bildung ist aus Text und Schaubild in Kapitel "Grundkurse" zu entnehmen. Prinzip für diese Zuordnung: Der Kollegiat muß mit Leistungskurs und Grundkurs 3 aus den 4 Fächern der Politischen Bildung abgedeckt haben.)

Aus den Konzeptionen I mit III sind also derzeit folgende 8 Leistungskurse aus dem Bereich der Politischen Bildung möglich, die unterschiedliche - nämlich vier - verpflichtende Grundkurs-Zuordnungen haben:

- 1. LK Sk = bisher WS
- 2. LK WR
- 3. SK Gem'k = G + Sk + Ek
- 4. LK G + SK
- 5. LK G + Ek
- 6. LK Ek + Sk
- 7. LK G
- 8. LK Ek

Die Problematik dieser Vielfalt ist offensichtlich. Konzeption III bedeutet dagegen, daß die 4 Fächer aus dem Bereich der Politischen Bildung genauso wie alle übrigen Fächer des Kollegmodells behandelt werden: Sie

treten selbständig sowohl als Leistungskurse als auch als Grundkurse auf. Es ist dies die modellgerechteste Lösung, die am wenigsten verwirrt, sowohl organisatorisch als auch inhaltlich (Lehrpläne, Leistungsmessung und -vergleich).

C. Handreichungen der einzelnen Fächer

Inhaltverzeichnis

1. Allgemeines Vorbemerkungen

1.1 Zur neuen Situation im Erziehungswissenschaft

1.2 Zur Funktion der Handreichungen

2. Das Lehrplan

2.1 Die Kollegienaufstellungen im 18-Jahresstudium

2.2 Anforderungen der Semesterarbeiten

2.3 Die weitere Bearbeitung der Lehrpläne

3. Die Arbeit im der wissenschaftlichen Bereich und Leistungskursen

3.1 Der Grundkurs

3.1.1 Zielsetzung

3.1.2 Organisation/theoretische Verteilung

3.1.3 Arbeitsformen im Grundkurs

3.2 Der Leistungskurs

3.2.1 Zielsetzung

3.2.2 Organisations/theoretische Verteilung

3.2.3 Arbeitsformen im Leistungskurs

4. Zur Leistungsbeurteilung

4.1 Kriterien

4.2 Anmerkungen

4.3 Klausur

4.4 Facharbeit

5. Einige Beispiele für Themenkomplexe im Grundkurs

Handreichung für den Unterricht in
Erdkunde
in der Kollegstufe

Inhaltsübersicht

1. Allgemeine Vorbemerkungen	12
1.1 Zur neuen Situation im Erdkundeunterricht	
1.2 Zum Problem der Materialbeschaffung	
2. Zum Lehrplan	16
2.1 Der Kollegstufenlehrplan im KM-Amtsblatt v. 14.12.70	
2.2 Ausarbeitungen der Semesterthemen	
2.3 Die weitere Bearbeitung des Lehrplans	
3. Zur Arbeit in den erdkundlichen Grund- und Leistungskursen	17
3.1 Der Grundkurs	
3.1.1 Zielsetzung	
3.1.2 Organisation/thematische Gestaltung	
3.1.3 Arbeitsformen im Grundkurs	
3.2 Der Leistungskurs	
3.2.1 Zielsetzung	
3.2.2 Organisation/Zeitliche Einteilung	
3.2.3 Arbeitsformen im Leistungskurs	
4. Zur Leistungsermittlung	23
4.1 Mitarbeit	
4.2 Kurzarbeit	
4.3 Klausur	
4.4 Facharbeit	
5. Anhang: Beispiele für Themenkombinationen im Grundkurs	26

1. Allgemeine Vorbemerkungen

1.1 Zur neuen Situation im Erdkundeunterricht

Die Neuorientierung des Erdkundeunterrichts fand ihren ersten Niederschlag in den 1970 veröffentlichten Lehrplänen für die Orientierungs- und für die Kollegstufe.

Sie ist gekennzeichnet durch die Abkehr vom länderkundlichen Schema und eine Hinwendung zur lernzielbestimmten Behandlung ausgewählter wirtschafts- und sozialgeographischer Themen unter jeweiliger Berücksichtigung naturgeographischer Gegebenheiten.

Die neuen Lehrpläne sind aus dem Bemühen entstanden, der veränderten Situation in Gesellschaft und Schule Rechnung zu tragen. Folgende allgemeine Bildungsziele waren zu berücksichtigen:

- Erwerb von Qualifikationen für die Bewältigung gegenwärtiger und zukünftiger Situationen;
- Hinführung zur Emanzipation der Schüler als künftige Erwachsene in ihren verschiedenen Rollen;
- Kennzeichen der Emanzipation (u.a.): sich rational orientieren können; einen Beitrag zur Herstellung kritischer Öffentlichkeit leisten können; kommunale Verantwortung tragen können; in Konflikten und in Kooperation bestehen können.

Für jedes Schulfach hatte sich die Notwendigkeit ergeben, seinen eigenständigen Beitrag zur Verwirklichung des für die folgenden Jahre gültigen allgemeinen Bildungsziels zu artikulieren.

Für die Erdkunde bedeutete dies, sich von der seit etwa hundert Jahren praktizierten allgemeinen Kenntnisvermittlung über Länder und Völker abzuwenden. Angesichts der Informationsfülle, die den Schülern heute aus vielen Quellen zur Verfügung steht, kann es nicht länger Aufgabe der Schulerdkunde sein, ebenfalls nur Informationen zu bieten. Eine neue Legitimation ist erforderlich. Sie kann nur durch den überzeugenden Nachweis erbracht werden, daß der neuorientierte Erdkundeunterricht die Kollegiaten auf

die Bewältigung von Lebenssituationen vorbereitet, bei denen es um die Auseinandersetzung des Menschen mit seiner Umwelt geht. ¹⁾

Im Amtsblatt Nr. 24 vom 14. Dezember 1970, S. 722, sind unter Ziffer 3 die für den Erdkundeunterricht auf der Kollegstufe maßgeblichen instrumentalen und kognitiven Lernziele genannt. ²⁾

Im folgenden werden Lernziele aufgeführt, die an verschiedenen Fachthematiken orientiert sind, z.B. Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung, Wirtschaftsstruktur, Entwicklungsländer und Entwicklungshilfe, Raumplanung.
Übergeordnete Lernziele im Erdkundeunterricht:

1. Die Fähigkeit erwerben, das Wirkungsgefüge der Natur- und Humanfaktoren und ihre funktionalen Beziehungen im Raum zueinander zu erkennen.
2. Einsehen lernen, daß die Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts eine vordringliche Aufgabe des technischen Zeitalters ist.
3. Verstehen, daß durch Aktionen im Raum und durch raumrelevante Interessenkonflikte Veränderungen im räumlichen Wirkungsgefüge eintreten, die Planung notwendig machen.
4. Die Wechselwirkung zwischen Bevölkerungswachstum, Sozialstruktur und Wirtschaft verstehen und kritisch beurteilen können.
5. Die Ursachen und Auswirkungen der regionalen und sozialen Mobilität auf Raum und Gesellschaft beurteilen können.
6. Die Anpassungsprozesse der überkommenen Siedlungs-

1) Grundlegende Informationen in Schultze, Arnold (ed.), *Dreißig Texte zur Didaktik der Geographie*, Braunschweig 1971; außerdem: "Wege zu veränderten Bildungszielen im Schulfach Erdkunde" - Studientagung Tutzing 1971, Sonderheft 1 der Reihe "Der Erdkunde-Unterricht", Klett-Verlag Stuttgart.

2) Ausgearbeitete Unterrichtsbeispiele für die Sekundarstufe I in Beiheft 2 zur Geographischen Rundschau, für die Sekundarstufe II voraussichtlich in Beiheft 3 (Heft 2 erscheint Ende 1971, Heft 3 1972)

strukturen an technologische Möglichkeiten und soziale Bedürfnisse verstehen können.

7. Den Prozeß der Verstädterung und der Städteballung in seinen Bedingungen, Abläufen und Folgen sowie die Problematik für Planung durchschauen können.
8. Struktur und Funktionsverflechtung in Städten kennen und Umwertungen in ihrem inneren räumlichen Aufbau erklären können.
9. An ländlichen Problemgebieten die agraren Grundlagen und Produktionsleistungen ermitteln und die Leitbilder und Zielvorstellungen der Strukturverbesserung beurteilen können.
10. Struktur- und Funktionstypen, Standortprobleme und Strukturkrisen von Industriestandorten kennen und die konkurrierenden Leitbilder und Zielvorstellungen der industriellen Planung beurteilen können.
11. Voraussetzungen, Probleme und Auswirkungen der Verkehrsplanung erkennen und kritisch beurteilen können.
12. Die Interessen anderer Lebensformgruppen in anderen Lebensräumen verstehen und die Entwicklungsmöglichkeiten in den Ländern der Dritten Welt beurteilen können.
13. Die Notwendigkeit der Entwicklung der Dritten Welt als Weltsozialpolitik und als Weltwirtschaftspolitik begreifen lernen und konkrete Aufgaben der Sozial- und Wirtschaftsplanung diskutieren können.
14. Die Auswirkungen wachsender Freizeit und sich verändernden Freizeitverhaltens auf den Raum erkennen können.
15. Einsehen lernen, daß Staats- und Verwaltungsräume den sozialen und technischen Möglichkeiten angepaßt sein müssen.
16. Begreifen, daß funktional sinnvolle Grenzziehungen der Erhaltung des Friedens dienen können.

Grundsätzliches Ziel des Erdkundeunterrichts ist es, die von der Geographie gebotenen Methoden rationaler Orientierung in der Umwelt kennen, reflektieren und handhaben zu können.

Es ist selbstverständlich, daß die Erreichung dieser Lernziele künftig auf der Orientierungsstufe und auf der

Mittelstufe vorbereitet werden muß, da erst unter dieser Voraussetzung die Kollegstufe die an sie gestellten Erwartungen erfüllen kann.

Im Ablauf der Unterrichtsjahre nimmt die Kollegstufe aus zwei Gründen einen besonderen Status ein:

- Sie schafft durch die Auswahl ihrer Themen und die Art ihrer Bearbeitung die Möglichkeit zur Einsicht in Zusammenhänge; das vermittelte Verständnis wird den Kollegiaten später in seiner Berufsausübung und im außerberuflichen Bereich in die Lage versetzen, die Probleme seiner Umwelt verständig durchdenken und verantwortungsbewußt mitentscheiden zu können.
- Sie ermöglicht in ihrer neuen Gestaltung erstmals wissenschaftspropädeutische Arbeitsweisen, soll also den Kollegiaten von der Leistungsfähigkeit und Bedeutung dieser Wissenschaftsdisziplin überzeugen.

1.2 Zum Problem der Materialbeschaffung

Bei der Durchführung der Kollegstufenarbeit wiegen zwei Schwierigkeiten wohl besonders schwer:

- Die Umstellung auf die neue lernzielbestimmte Unterrichtsgestaltung sowie
- das Fehlen von Unterrichts- und Arbeitsmaterialien.

Für beide Bereiche können Hilfen erst nach und nach gegeben bzw. benannt werden. Die Kollegiaten sollen nach Möglichkeit an der Ermittlung von Arbeitsunterlagen beteiligt werden; sie absolvieren auf diese Weise einen wichtigen Lernprozeß. Ein wesentliches Merkmal der Studierfähigkeit ist es, selbständig Unterlagen zur Bearbeitung eines Problems auffinden und auswerten zu können. ³⁾

Bis zum Schuljahrsbeginn 1971/72 werden die Kollegstufenlehrer für die einzelnen Semesterthemen Hinweise und Hilfen sowohl für die detaillierte Lernzielbeschreibung als auch für mögliche Verfahrensweisen bei der Materialbe-

3) Vergleiche hierzu z.B. den Bericht über ein solches konkretes Arbeitsvorhaben von Hacker, Gerhard, Sozialbiographische Stadt-Umlandforschung am Gymnasium, Geographische Rundschau (Herbst 1971)

schaffung erhalten. ⁴⁾

2. Zum Lehrplan

2.1 Der Kollegstufenlehrplan im Amtsblatt vom 14.12.70

Die im Amtsblatt S. 725 und 726 genannten Semesterthemen sind für Grund- und Leistungskurse verbindlich. Die aufgeführten Raumbispiele - darauf sei noch einmal ausdrücklich hingewiesen - "sind als Anregungen und Vorschläge zu verstehen, aus denen eine Auswahl zu treffen ist."

Wichtig erscheint noch der Hinweis, daß die Lerninhalte bzw. die Stoffe im Hinblick auf die im Amtsblatt S. 724 und in dieser Handreichung unter 1.1 genannten Lernziele zu behandeln sind.

2.2 Ausarbeitungen der Semesterthemen

Die in 1.2 erwähnten "Hinweise und Hilfen" werden mehrere Beispiele für eine lernzielorientierte Aufgliederung von einzelnen Themen bzw. Problemkreisen enthalten. Dem Stand des Versuchs entsprechend sind sie als erster Entwurf und als Diskussionsgrundlage zu verstehen. Sie bedürfen notwendigerweise der Überprüfung und Revision in der praktischen Erprobung.

Die Beispiele sind für die einzelnen Semester absichtlich unterschiedlich gestaltet:

- Für das Semesterthema I wurde an zwei Beispielen versucht, den Forderungen für die curricular gestalteten Lehrpläne weitgehend zu entsprechen und folgende Gliederung vorgenommen: Lernzielbeschreibung, Vorschläge für Inhalte bzw. Stoffe, Hinweise für die Materialbeschaffung, Hinweise für die Lernzielkontrolle.
- Das Semesterthema II ist nach drei Gliederungsgesichtspunkten - Lernzielbeschreibung, Vorschläge für Inhalte bzw. Stoffe, allgemeine Hinweise für die Arbeitsmethoden - relativ breit dargestellt worden. In der Praxis

4) Im Laufe der Zeit wird der Arbeitskreis Erdkunde am ISP in Zusammenarbeit mit den Didaktikdozenten der Hochschulen weiteres Material erarbeiten und zur Verfügung stellen.

wird in dieser Ausführlichkeit selbst im Erdkunde-Leistungskurs nur einer der drei bearbeiteten Problemkreise detailliert behandelt werden können. In den Erdkunde-Grundkursen wird es sich als zweckmäßig erweisen, aus jedem der drei Problemkreise je einen Teilaspekt genauer zu behandeln und die anderen Gesichtspunkte im Überblick zu bieten.

- Beim Semesterthema III sind die Lernziele allgemeiner formuliert worden, während die "Thematischen Beispiele" und die "Vorschläge zur Lernorganisation, Arbeitsunterlagen" Detailangaben enthalten.
- Die Ausarbeitung des Semesterthemas IV ist in etwa so gestaltet wie Thema II, bietet jedoch darüberhinaus Vorschläge für die mögliche Zuordnung von Arbeitsverfahren bzw. von der Vermittlung instrumentaler Lernziele zu Unterrichtsinhalten und kognitiven Lernzielen. Auch für diese Ausarbeitung gilt, daß selbst im Leistungskurs nur eine begrenzte Auswahl eingehend bearbeitet werden kann. Zu bedenken ist zudem, daß infolge des Reifeprüfungstermins im 4. Semester nur eine verkürzte Arbeitszeit zur Verfügung steht.

2.3 Die weitere Bearbeitung des Lehrplans

Im Juli 1971 wurde am Staatsinstitut für Gymnasialpädagogik im Einvernehmen mit dem zuständigen Referat im Kultusministerium ein "Arbeitskreis Erdkundelehrplan" gebildet. Der vorliegende Entwurf einer Handreichung für die Arbeit in der Kollegstufe und die Ausarbeitungen für die Semesterthemen sind die ersten Arbeitsergebnisse. Im nächsten Schuljahr wird der Arbeitskreis eine seiner Hauptaufgaben darin sehen, die ihm von seiten der Versuchsschulen aus der praktischen Erfahrung mit den provisorischen Ausarbeitungen mitgeteilten Anregungen und Korrekturen bei der weiteren Gestaltung der Lehrpläne zu berücksichtigen.

3. Zur Arbeit in den erdkundlichen Grund- und Leistungskursen

3.1 Der Grundkurs

3.1.1 Zielsetzung

Wie sich aus der in den "Allgemeinen Handreichungen"

vorgelegten Definition des Grundkurses ergibt, soll der Kollegiat im Grundkurs lernen, sich "in der Welt von heute und morgen zurechtzufinden" und einen "begrenzten Einblick in die Grundeinsichten und Methoden verschiedener Fachbereiche" gewinnen.

Auf die Erdkunde-Grundkurse angewendet bedeutet dies, daß an einigen wenigen Projekten bzw. Problemkreisen die räumlichen Grundlagen und die Auswirkungen wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und politischer Prozesse untersucht und kritisch gewürdigt werden sollen.

Es ist bei der gesamten Unterrichtsarbeit zu berücksichtigen, daß die Erdkunde-Grundkurse einen fachspezifisch geprägten Beitrag zur politischen Bildung zu leisten haben.

3.1.2 Organisation/thematische Gestaltung

Bei der inhaltlichen Gestaltung der Grundkurse sind zwei Gesichtspunkte zu beachten:

- Es müssen während vier aufeinanderfolgender Semester jeweils verschiedene Projekte angeboten werden, damit der Kollegiat das Fach ohne inhaltliche Wiederholung belegen kann.
- Auch bei einem nur zweisemestrigen Besuch des Grundkurses sind Aspekte aus den vier im Amtsblatt Nr. 24 genannten Lehraufträgen zu vermitteln.

Hieraus folgt, daß in jedem Semester eine Themenkombination angeboten werden muß. In der Anlage zu dieser Handreichung sind einige Beispiele für solche Themensequenzen aufgeführt.

Diese Beispiele sind nur als Anregungen zu verstehen. Die Kursleiter können in Absprache mit den Kollegiaten auch andere Themenfolgen festlegen, vorausgesetzt es werden die beiden oben genannten Gesichtspunkte berücksichtigt.

Zu beachten ist in jedem Fall: Nicht die Zahl der Beispiele bzw. die behandelte Stoffmenge ist entscheidend, sondern das Erfassen der grundlegenden Problematik und das Kennenlernen der methodischen Wege zur Lösung der

Probleme!

Allgemein ist bei der inhaltlichen Gestaltung der Grundkurse noch zu berücksichtigen, daß das 4. Semester aufgrund des Termins für die Reifeprüfung nur etwa 10 Wochen dauert; für das 1. und 2. Semester stehen demnach insgesamt 34 Wochen, für das 3. und 4. Semester hingegen insgesamt nur etwa 27 Wochen zu Verfügung.

Dieser Zeitunterschied sollte keinesfalls durch eine oberflächliche bzw. gerafftere Arbeit im 4. Semester ausgeglichen werden; vielmehr müßte hier die Stoffauswahl so getroffen werden, daß die Projekte trotz der Zeitverkürzung gewissenhaft bearbeitet werden können.

3.1.3 Arbeitsformen im Grundkurs

Den in der "Allgemeinen Handreichung" über die besonderen Probleme der Grundkurse gemachten Ausführungen ist im Erdkundeunterricht in der Weise Rechnung zu tragen, daß die Kollegiaten einerseits arbeitsmäßig nicht überfordert werden, ihnen andererseits aber doch attraktive Arbeitsweisen geboten werden.

Gerade die Erdkunde weist ja eine Vielfalt von Möglichkeiten auf, um in den Arbeitsweisen abzuwechseln, Lehrervortrag so weit wie möglich zu vermeiden und die Projekte durch vielgestaltige Unterrichtsverfahren interessant gestalten zu können.

Als mögliche Arbeitsformen kommen z.B. in Betracht:

- Lehrervortrag zur Einführung in einen neuen Lerninhalt oder als Zusammenfassung.
- Kurzreferate von Kollegiaten zur raschen, gedrängten Vermittlung von Informationen.
- Auswertung von Arbeitsunterlagen (Spezialkarten, Statistiken, Bilder, Textdokumente usw.)
- Anfertigung von Karten, Schaubildern, Diagrammen, Befragungen usw.
- Auch während des Grundkurses sollten Exkursionen durchgeführt werden. Als Möglichkeiten bieten sich z.B. an: Exkursion zur Strukturanalyse eines nahegelegenen Agrarraumes; Exkursion zur Erfassung der In-

frastruktur eines nahegelegenen begrenzten Raumes; Exkursion zur Analyse der Standortbedingungen eines nahegelegenen Industriebetriebes bzw. Industriegebietes; Exkursion zur Beobachtung eines Planungsvorhabens oder zur Besichtigung eines großstädtischen Problemgebietes.

Alle Exkursionsvorhaben sollten möglichst so durchgeführt werden, daß die Ergebnisse über den speziell betrachteten Fall hinaus als Vergleichsmöglichkeiten für andere Gebiete bzw. Fälle dienen können.

- Es sollte nicht versäumt werden, Kolloquien mit den Grundkursen anderer Fächer durchzuführen, um über die im modernen Erdkundeunterricht ohnehin selbstverständliche Blickausweitung auf Nachbardisziplinen hinaus den Kollegiaten verschiedene thematische Betrachtungsweisen unmittelbar vorzuführen (z.B. mit Geschichte, Sozialkunde, Biologie, Chemie, Kunsterziehung).

3.2 Der Leistungskurs

3.2.1 Zielsetzung

Der Leistungskurs strebt über die oben in den Allgemeinen Vorbemerkungen (1.1) und beim Grundkurs (3.1.1) genannten Lernziele hinaus einen Beitrag zur Entwicklung der allgemeinen und speziellen Studierfähigkeit an. Er dient ferner dazu, eine individuelle Begabung und Neigung des Kollegiaten zu entfalten und zu fördern.

3.2.2 Organisation / zeitliche Einteilung

Da ein Leistungskurs, der die drei Fächer der Gemeinschaftskunde umfaßt, aus zeitlichen und stofflichen Gründen nur schwer durchführbar ist, erscheinen beim gegenwärtigen Stand des Versuchs vor allem zwei Organisationsformen praktikabel:

- A: Der Leistungskurs Erdkunde wird entweder mit dem Leistungskurs Geschichte oder mit dem Leistungskurs Sozialkunde kombiniert; bei schematischer Stundenaufteilung stehen in diesem Fall jedem Fach drei Wochenstunden zur Verfügung. Das dritte Fach muß vom Kollegiaten als Grundkurs belegt werden.

B: Der Leistungskurs Erdkunde wird als Fachkurs (mit 6 Wochenstunden) gehalten, allerdings inhaltlich in der Weise, daß bei den einzelnen Themen historische, soziologische und politologische Gesichtspunkte in die Betrachtungsweise einbezogen werden. In diesem Fall muß der Kollegiat die Fächer Geschichte und Sozialkunde als Grundkurse belegen.

Der Organisationsform B sollte aus verschiedenen Gründen der Vorzug gegeben werden:

- Nur wenn die für die Leistungskurse vorgesehenen 6 Wochenstunden zur Verfügung stehen, kann die Zielsetzung, insbesondere die Spezielle Studierfähigkeit, erreicht werden.
- Nur wenn von jedem einzelnen Fach ein Leistungskurs angeboten werden kann, ist die Gleichrangigkeit des Angebots gewahrt und die freie Entscheidungsmöglichkeit des Kollegiaten gegeben.
- Der Zwang zur Kombination mit einem anderen Fach führt zur stofflichen Überlastung; damit wird die Chancengleichheit des einzelnen Faches geschmälert.
- Der Zwang zur Kombination mit einem bestimmten anderen Fach widerspricht dem Grundsatz, daß eine Kooperationsmöglichkeit mit allen Fächern gegeben sein soll.

Die beim Grundkurs gemachten Bemerkungen über die zeitliche Verkürzung im 4. Semester gelten für den Leistungskurs entsprechend.

3.2.3 Arbeitsformen im Leistungskurs

Da es zum Wesen des Leistungskurses gehört, zur allgemeinen und speziellen Studierfähigkeit zu führen, ist er zum einen stärker an fachwissenschaftlichen Kategorien und Arbeitsmethoden orientiert, zum anderen hat er die Selbsttätigkeit des Kollegiaten so weit wie möglich zu fördern.

Dazu ist es notwendig, daß der Kursleiter bei problembezogenen Anlässen die Kollegiaten im Rahmen kleiner Gruppen in die Arbeitsweisen der Geographie und in die

Benützung von Hilfsmitteln einweist.
(siehe hierzu auch Amtsblatt S. 723 unten!)

Als mögliche Arbeitsformen kommen z.B. in Betracht:

- Lehrervortrag nur in den Fällen, in denen das gewählte Spezialthema in einen größeren Zusammenhang gestellt werden soll oder den Kollegiaten eine Eigeninformation aus Zeit- oder Schwierigkeitsgründen nicht zumutbar ist.

- Wird ein Lehrervortrag gehalten, so soll er über die Sachinformation hinaus als Übung im Mitschreiben dienen, um den Kollegiaten zur überlegten Auswahl und zur gegliederten Niederschrift von Gehörtem zu erziehen.

- Referate von Kollegiaten. Bei der Vorbereitung dieser Referate soll der Kollegiat die Unterlagen möglichst selbst beschaffen und kritisch bewerten (aus Bibliotheken, von Behörden, Ämtern, Betrieben, durch Anlage, Verteilung und Auswertung von Fragebögen usw.).

- Exkursionen und Feldstudien bilden im Leistungskurs eine ganz wesentliche Arbeitsform. Insbesondere wenn die oben genannte Organisationsform B gewählt wird, ist hierzu die zeitliche Möglichkeit gegeben. Die Kollegiaten wirken bei der Planung, Vorbereitung, Durchführung und Auswertung arbeitsteilig mit.

Die beim Grundkurs aufgeführten Exkursionsbeispiele (3.1.3) dienen zur Vermittlung eines jeweils allgemeinen Überblicks.

Im Leistungskurs wird es zweckmäßig sein, speziellere Ziele zu setzen, also z.B.

entweder einen nahegelegenen Agrarraum nach verschiedenen Gesichtspunkten zu untersuchen (Klima-, Bodenbedingungen, Verkehrslage, Besitzgrößen, Stand der Flurbereinigung, soziale Gegebenheiten, Angebot von Industriearbeitsplätzen usw.)

oder zwei unterschiedlich strukturierte Agrargebiete zu bearbeiten und miteinander zu vergleichen.

Bei den im Amtsblatt S. 724 unter c/aa als Beispiele aufgeführten Felduntersuchungen ist ähnlich zu ver-

fahren.

- Gruppenarbeit bei umfangreicheren Aufgaben (siehe hierzu Amtsblatt S. 724 oben).
- Diskussionen in der Gruppe, wobei Vorbereitung und Leitung Kollegiaten übertragen werden sollen.
- Über den Fortgang der Kursarbeit sollten von den Kollegiaten kontinuierlich Protokolle geführt werden.
- Selbstverständlich sollen auch im Leistungskurs Kolloquien mit den Kollegiaten anderer Fachleistungskurse durchgeführt werden.

4. Zur Leistungsermittlung

(Siehe hierzu auch Amtsblatt S. 645, Ziffer 5)

4.1 Mitarbeit

Im Leistungskurs kommt der Mitarbeit und Selbsttätigkeit des Kollegiaten ganz besondere Bedeutung zu. Die Arbeit in der relativ kleinen Gruppe und während der relativ langen Zeit erlaubt es dem Kursleiter, die Eigentätigkeit des Kollegiaten und seinen individuellen Beitrag zur Gruppen- bzw. Kursleistung zu beobachten und bei der Bewertung entsprechend zu berücksichtigen. Es ist darauf zu achten, daß die kontinuierliche Arbeit des Kollegiaten während des Semesters eine gebührende Beachtung bei der Bildung der Note bzw. bei der Punktwertung für die "Mitarbeit" findet, in die ja lt. Amtsblatt S. 645, Ziffer 5 unten und S. 647, Buchst. a auch die Bewertungen der Referate und der Kurzarbeiten einfließen.

4.2 Kurzarbeit

Kurzarbeiten sind im Grundkurs und im Leistungskurs zu halten. Siehe hierzu zunächst die Ausführungen in den "Allgemeinen Handreichungen". Die unterschiedliche Gewichtung der Kurzarbeiten im Grundkurs und im Leistungskurs ist zu beachten. Die Kurzarbeiten können auch in Form von Testaufgaben behalten werden.

Beispiele für Kurzarbeit-Themen:

- Gezielte Fragen zur Auswertung von Statistiken, Karten, Bildern, Luftaufnahmen.
- Zusammenfassung über einen besprochenen Sachkomplex.
- Begründete Meinungsäußerung über ein besprochenes

Planungsmodell.

- Anfertigung von Skizzen mit speziellem Aussagewert.
- Überprüfung von Faktenkenntnis und Verständnis.

4.3 Klausur

Siehe hierzu zunächst die Ausführungen in den "Allgemeinen Handreichungen" und im Amtsblatt S. 645, Ziffer 5 und S.646 oben und Ziffer 6.

Beispiele für Klausur-Themen:

- Vergleiche die Motive, Prinzipien und Methoden der Erschließung vergleichbarer Gebiete
- Wirtschaftliche und soziale Auswirkungen des TVA-Projektes in den USA
- Begründung und Leistungskraft des Zelina-Projektes in der Sowjetunion
- Darstellung und Charakterisierung der Infrastruktur eines Entwicklungslandes
- Beschreibung und Bewertung von Modellen zur Beobachtung des Bevölkerungsproblems in einem bestimmten Entwicklungsland
- Beschreibung und Beurteilung eines Entwicklungshilfeprojektes
- Abwägen von Vor- und Nachteilen des Industriestandortes Küste
- Beschreibung und Beurteilung eines Planes zur Anlage einer Trabantensiedlung bei X
- Vor- und Nachteile des Verkehrsausbaus im Ort Y
- Wirtschaftliche Folgen der Schaffung eines Erholungsgebietes im Raum Z
- Vergleich des "Bayerischen Weges" in der Agrarreform mit anderen Reformprojekten

4.4 Facharbeit

Siehe hierzu die Ausführungen in den "Allgemeinen Handreichungen" und im Amtsblatt S 645, Ziffer 5 unten, S.646 und S. 647, Buchst. a)

Beispiele für Facharbeit-Themen:

- Die Veränderungen der Siedlungsstruktur im Ort X infolge seiner Großstadtnähe (seit 1945)
- Die Veränderungen der Beschäftigtenstruktur im Ort Y infolge der Ansiedlung eines Industriebetriebes
- Die Veränderung der Sozialstruktur im Ort Z infolge

seiner Großstadtnähe

- Die Veränderungen im Ort XX durch den Fremdenverkehr
- Die Interessenkonflikte bei der Planung der Autobahntrasse im Gebiet von YY
- Die Interessenkonflikte bei der Dorfsanierung in der Ortschaft ZZ
- Die Interessenkonflikte bei der Sanierung des Altstadtgebietes von XXX
- Vergleich zweier Landwirtschaftsbetriebe (spezialisiert - nicht spezialisiert)
- Kritische Stellungnahme zu einem Projekt einer Regional- oder Stadtplanung

5. Anhang: Beispiele für Themenkombinationen im Grundkurs

(Die in Klammern vorangestellten Zahlen beziehen sich auf das Amtsblatt Nr. 24, S. 725/726!)

1. Beispiel:

- 1.Sem.: (I, 1-4/5) Probleme der Weltmächte: Raumnutzung,
-planung
(IV, 5, 6) Planungsprobleme im Heimatraum
- 2.Sem.: (II, 1, 2) Struktur der Entwicklungsländer, Ent-
wicklungspolitik, Entwicklungshilfe
(III, 1-3) Probleme der Landnutzung und Landwirt-
schaft in der BRD und in der DDR
- 3.Sem.: (I, 6, 7) Die Weltmächte als Konkurrenten auf
dem Weltmarkt; weltpolitische Span-
nungsfelder
(III, 4-7) Probleme der Industrialisierung, des
Verkehrs und des Umweltschutzes in der
BRD
- 4.Sem.: (II, 3) Probleme des Bevölkerungswachstums und
(IV, 5) der Verstädterung in Entwicklungslän-
dern und in Industriestaaten

2. Beispiel:

- 1.Sem.: (I, 6, 7) Die Weltmächte als Konkurrenten auf
dem Weltmarkt; weltpolitische Span-
nungsfelder
(II, 1, 2) Struktur der Entwicklungsländer, Ent-
wicklungspolitik, Entwicklungshilfe
- 2.Sem.: (III, 1-7) Grundlagen, gegenwärtige Struktur und
Zukunftsaufgaben der Wirtschaft in
ihrer Raumbezogenheit
(IV, 1, 2) Problematik der Grenzen; wirtschaft-
liche Zusammenschlüsse in Europa
- 3.Sem.: (I, 1-4/5) Probleme der Weltmächte: Raumnutzung,
-planung
(IV, 5-6) Planungsprobleme im Heimatraum

- 4.Sem.: (II, 3) Bevölkerungswachstum in der Dritten Welt
(IV, 4) Bevölkerungsbewegungen in Mitteleuropa

3. Beispiel:

- 1.Sem.: (I, 6,7) Die Weltmächte als Konkurrenten auf dem Weltmarkt; weltpolitische Spannungsfelder
(IV,1,2) Problematik der Grenzen; wirtschaftliche Zusammenschlüsse in Europa, Blockbildungen
- 2.Sem.: (II, 1) Struktur der Entwicklungsländer
(III,1-7) Grundlagen, gegenwärtige Struktur und Zukunftsaufgaben der Wirtschaft in ihrer Raumbezogenheit
- 3.Sem.: (I, 1-4/5) Probleme der Weltmächte: Raumnutzung, -planung
(II, 2) Entwicklungshilfe, Entwicklungspolitik
- 4.Sem.: (II,3) Bevölkerungswachstum in der Dritten Welt
(IV,4-6) Bevölkerungsbewegungen und Planungsprobleme im Heimatraum

4. Beispiel:

- 1.Sem.: (III,1-7) Grundlagen, gegenwärtige Struktur und Zukunftsaufgaben der Wirtschaft in ihrer Raumbezogenheit
(II, 1) Struktur der Entwicklungsländer
- 2.Sem.: (I,1-4/5) Probleme der Weltmächte: Raumnutzung, -planung
(IV,1-2) Problematik der Grenzen; wirtschaftliche Zusammenschlüsse in Europa, Blockbildungen
- 3.Sem.: (II, 3) Bevölkerungswachstum in der Dritten Welt
(IV,4-6) Bevölkerungsbewegungen und Planungsprobleme im Heimatraum

- 4.Sem.: (I, 6,7) Die Weltmächte als Konkurrenten auf dem Weltmarkt; weltpolitische Spannungsfelder
- (II, 2) Entwicklungspolitik, Entwicklungshilfe

Hinweis: Bei der Festlegung der Semestersequenzen bzw. bei der Festlegung der Reihenfolge der Themen ist eine Abstimmung mit den Partnerfächern anzustreben!

Handreichung für den Unterricht in
Geschichte
in der Kollegstufe

Inhaltsübersicht

1. Allgemeine Vorbemerkungen
 2. Zielsetzung des Geschichtsunterrichts
 3. Übergeordnete Lernziele im Fach Geschichte
 4. Zum Lehrplan für die Kollegstufe
 5. Zum Arbeitsstil in historischen Leistungs-
und Grundkursen
 6. Zur Leistungsermittlung
 7. Inhalte des Anhangs zur Handreichung
-

1. Allgemeine Vorbemerkungen

Im Juni 1971 wurde am ISP der "Arbeitskreis Geschichtslehrplan" gebildet. Ihm gehören Fachdidaktiker, Dozenten, Kursleiter der Kollegstufe und Seminarlehrer an.

Nach nur einer Klausurtagung im Juli 1971 ist es nicht möglich, eine sachgerechte lernzielorientierte Handreichung anzubieten.

Es konnten nur allgemeine Zielvorstellungen für den Geschichtsunterricht auf der Oberstufe entwickelt und Lehrplanentwürfe für die Klassen 10, 11 und die Kollegstufe erarbeitet werden.

In der ersten Phase der Entwicklung curricularer Lehrpläne müssen die vorhandenen Stoffpläne auf realisierbare Lernziele hin befragt werden.

Dies kann nur in der Weise erfolgen, daß man die angebotenen Themenbereiche in mögliche Unterrichtseinheiten aufschlüsselt und eine Zuordnung von Lernziel und Lerninhalt versucht.

Voraussetzung für die Formulierung von fachspezifischen Lernzielen ist das Gespräch aller Beteiligten. Die Vorschläge des Arbeitskreises sind als Diskussionsgrundlage gedacht.

Für die Entwicklung und Erprobung von Unterrichtsmodellen und Arbeitsmappen braucht der Arbeitskreis die Mitarbeit möglichst vieler Kolleginnen und Kollegen.

Wesentlich erschien es dem Arbeitskreis, das dringend nötige Fachgespräch auf Landesebene zu initiieren.

2. Zielsetzung des Geschichtsunterrichts

2.1 Zur Bewältigung gegenwärtiger und zukünftiger Lebenssituationen reicht eine strukturanalytische Erhellung des heute Gültigen allein nicht aus. Dazu bedarf es des Wissens um die historisch-genetische Dimension.

Der Geschichtsunterricht soll zu der Einsicht führen, daß der Mensch ein geschichtliches Wesen ist, dessen Existenz und Handlungen von den politischen, sozialen und kulturellen Bedingungen seiner jeweiligen Umwelt nicht zu trennen sind.

- 2.2 Soll der junge Mensch befähigt werden, eine Welt zu verstehen, deren Lebensordnung in einem ständigen Wandel begriffen ist, so müssen die Ursachen, Voraussetzungen, Notwendigkeiten und Folgen des Wandels als eines Wesensmerkmals der Geschichte aufgezeigt werden.
- 2.3 Die Orientierung in der Zeit ist Voraussetzung zur Selbstreflektion im Sinne der Erziehung zum mündigen Bürger.
Der Geschichtsunterricht zeigt die Vielschichtigkeit der Verhaltensweisen und das Zusammenwirken verschiedener Faktoren in der Geschichte im Spannungsfeld von Determination und Freiheit auf.
Der Geschichtsunterricht bietet eine entscheidende Erfahrungs- und Orientierungshilfe, da er die Auswirkung evolutionärer oder revolutionärer Prozesse bis in die Gegenwart zeigt und so zu einer Erkenntnis sowohl der historischen Wurzeln als auch der spezifischen Eigenart des Heute führt.
- 2.4 Um Erkenntnisfähigkeit und kritisches Bewußtsein zu fördern, hat der Geschichtsunterricht die Einsicht in die historische Bedingtheit des einzelnen und der Gesellschaft, aber auch in die Veränderlichkeit der Welt zu vermitteln.
- 2.5 Zur Verwirklichung der genannten allgemeinen Bildungsziele bedarf es einer Neuorientierung des Geschichtsunterrichts. Der bislang oft ereignisgeschichtlich ausgerichtete Unterricht muß durch eine strukturgeschichtliche Orientierung ergänzt werden.

"Ereignisgeschichtliche Chronologie ohne strukturgeschichtliche Interpretation führt zu einem bloß additiven geschichtlichen Verständnis; strukturgeschichtliche Interpretation wiederum ohne eine Minimum an ereignisgeschichtlicher Konkretisierung führt zum undifferenzier-ten Subsumieren von Ereignissen unter ein statisches Verständnismodell, also im Grund zu einem eklatant ungeschichtlichen Verständnis von Geschichte. Probleme gegenwärtiger und künftiger internationaler Politik sind weder durch ein funktionales Gesellschaftsmodell noch

durch eine bloß ereignisorientierte historische Blickrichtung angemessen zu verstehen."

(Giesecke)

- 2.6 Geschichtliche Sachkenntnis und Denkweise befähigen den jungen Menschen, die dem historischen Gegenstand inwohnenden Voraussetzungen und Eigentümlichkeiten zu begreifen und lassen eine ungeprüfte Übertragung eigener Vorstellungen auf fremde Kulturen, Gesellschaftsformationen und Zeiten nicht zu.

3. Übergeordnete Lernziele im Fach Geschichte

Die folgenden allgemeinen Ziele wurden in Auseinandersetzung mit dem Bloom-Krathwohlschen Lernzielkatalog (Entwurf Dr. J. Timmermann) und der Liste allgemeiner und spezifischer Qualifikationen nach Johns und Fenton (in: George, S., Curriculumforschung in den Social Studies, "Gesellschaft - Staat - Erziehung, 1970, 4, S.213 ff) im Arbeitskreis ausgewählt. Sie sollen in den kommenden Schuljahren laufend überprüft und systematisiert werden.

- 3.1 Kenntnis gesellschaftlicher und historisch-politischer Grundbegriffe, Kategorien (z.B. Epochen-gliederung) und Theorien (Geschichtskonzeptionen, Weltanschauungen, Ideologien) als Voraussetzung zur Erkenntnis gegenwärtig wirksamer Kräfte. (vgl. Kollegstufe I, 1 Liberale Wirtschaftstheorie und Wirtschaftsstruktur im 19. Jahrhundert).

3.2 Beherrschung fachspezifischer Verfahrensweisen

1. Vertrautheit mit Methode und Kriterien der Interpretation (bes. von Primärtexten);

Kenntnis verschiedener sprachlicher Ausdrucksformen für die Wiedergabe historisch-politischer Sachverhalte.

2. Fähigkeit, zwischen kommentierter und faktischer Aussage in einem historischen Bericht zu unterscheiden, verschiedene gesellschaftliche Daten zu interpretieren.

3. Faktoren und Begriffe im historischen Kontext identifizieren und auf nachfolgende geschichtliche Situa-

tionen übertragen können.

4. Fähigkeit, auf der Grundlage einer Analyse von Faktoren geeignete Hypothesen aufzustellen, diese beim Auftreten neuer Faktoren und Überlegungen zu modifizieren und zu verifizieren. (z.B. Entwicklung des Demokratie-Nationalismus-, Faschismusbegriffs)
5. Fachidiome verstehen und geschichtliche Medien verbalisieren können.
6. Einordnung von historisch-politischen Texten in den geschichtlichen Bedeutungszusammenhang.
7. Fähigkeit zur Synthese und Modellbildung
 - 7.1.1 Kombination gegebener Daten zu historischen Verlaufsmodellen (z.B. Entwicklung des Demokratieverständnisses)
 - 7.1.2 Entwicklung größerer Einheiten aus verschiedenen Verlaufsmodellen (z.B. Parteipolitische Strömungen im Zusammenhang mit der Gesamtentwicklung der Demokratie)
 - 7.1.3 Eigene Arbeiten planen lernen
- 3.3 Fähigkeit, Erscheinungen des Erfahrungsbereiches als Ergebnis historischer Prozesse kenntlich zu machen (Ost-Westkonflikt), Strukturen historischer Prozesse zu verbalisieren.

Die Funktion eines Menschen, einer Gruppe im geschichtlichen Prozeß zu bezeichnen, den Funktionszusammenhang zu sehen und kritisch zu prüfen (vgl. Kollegstufe I,2 Gesellschaftliche und politische Umwälzungen im 19. Jahrhundert).

- 3.4 Erfahrung, was alles zum Verstehen eines geschichtlich-politischen Sachverhaltes nötig ist und die daraus hervorgehende Einsicht in den Zusammenhang der Wissensbereiche (vgl. II,5 Dritte Welt)
 1. Erkenntnis, wie historisch-politische, ökonomische, soziale, religiöse, philosophische Ideen im jeweiligen geographischen und geschichtlichen Raum in je verschiedener Weise konkret werden.
 2. Einsicht in den historischen Kontext politischer und sozialer Problemstellungen

3. Bewußtsein von Fortleben tradierter soziopolitischer Formen und Erkenntnis der Wirksamkeit historischer Faktoren in der gegenwärtigen Politik.
 4. Verständnis für gesellschaftliche und politische Zusammenhänge in der Kultur, für die Abhängigkeit der Politik von sozialen und wirtschaftlichen Faktoren.
- 3.5 Fähigkeit zu kritischem Vergleich politisch-gesellschaftlicher Strukturen
(vgl. I,4 Der Kampf um die Entwicklung demokratischer Herrschaftsformen)
1. Begreifen lernen, daß politische Strukturen zugleich bedingt und offen sind;
 2. Kulturererscheinungen verschiedener Art, Herkunft, Epoche deskriptiv vergleichen können.
- 3.6 Bereitwilligkeit zur Modellkorrektur
Bereitschaft, unter Heranziehung von Beweismaterial überkommene Urteile zu revidieren, neue Wertungen vorzunehmen, bzw. das Verhalten zu ändern.
- 3.7 Übung in System- und Ideologiekritik
1. Einsicht in die vielfältige Interpretierbarkeit von historischen Ereignissen und Begriffen im geschichtlichen Verlauf
 2. Skepsis gegenüber Totalerklärungen (Ideologien) oder monokausalen Vereinfachungen
 3. Kritische Distanz gegenüber einer die Geschichtlichkeit des Menschen außer acht lassenden Verabsolutierung von Denkansätzen
 4. Kritik an Ansätzen, die die gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedingtheit von Aussagen und Wertungen negieren. (vgl. II,1; I,3)
- 3.8 Erkenntnis der historischen Perspektivität politischer Begriffe und herrschender Gesellschaftsformen,
Fähigkeit, gegenwärtige und zukünftige Entwicklungen unter dem Gesichtspunkt der historischen Perspektivität zu begreifen.
Einsicht in die Standortgebundenheit des Betrachters, Anregung, sich eine eigene Meinung zu bilden.

3.9 Erfahrung vom Entscheidungscharakter der Geschichte

1. Erkenntnis, daß die politisch Handelnden zwar durch viele Gegebenheiten gebunden, doch den jeweiligen Handlungsspielraum zu nutzen imstande sind.
2. Einsicht in die vielfältigen Folgen und Risiken politischen Entscheidens und Handelns.

4. Zum Lehrplan für die Kollegstufe

Die Neugestaltung der Oberstufe wirkt sich zwangsläufig auf die Gliederung des gesamten Geschichtsunterrichts an Gymnasien aus. Für das Fach wird sich folgende Gliederung ergeben.

Klassen 7 - 9 : einmaliger, geschlossener Durchgang

Klasse 7: Weckung und Entwicklung des Zeitsinns, Förderung des Verständnisses für unterschiedliche Lebens- und Denkformen, Erziehung zum Erkennen von Zusammenhängen und zu begrifflichem Denken, Primärmotivation u.a. durch Behandlung der Geschichte der Archäologie, Erörterung der Frage der Entwicklung der Menschheit, reduzierte und relative Chronologie (vgl. H.Schmid, Entwurf einer Geschichtsdidaktik der Mittelstufe, GWU 21, 1970/6 S.340 ff)

Klasse 8: Thematische Behandlung des

Zeitraums 800 - 1815

Klasse 9: " 1815 - 1945

Klasse 10: Ab dem Schuljahr 1972/73 wird gemäß dem Beschluß der Mittelstufenkommission beim Bayerischen Staatsministerium f. Unterricht und Kultus Geschichte im Fächerkanon der Klasse 10 nicht mehr angeboten.

Im Rahmen des zweistündigen Faches Sozialkunde soll jedoch der Themenbereich "Historische Grundlagen gegenwärtiger Weltpolitik" verbindlich behandelt werden. Die Themenvorschläge im Anhang sind von dieser Voraussetzung her konzipiert und sollen im Einvernehmen mit dem zuständigen Referat im Kultusministerium im Schuljahr 1971/72 erprobt werden.

Klasse 11: bereitet auf die besonderen Studienbedingungen der Kollegstufe vor.

- Zielsetzung:**
1. Begriffs- und Modellbildung
 2. Strukturanalyse
 3. Hinführung auf die Lerninhalte der Kollegstufe
 4. Erste Einführung in fachspezifische Arbeitsmethoden.

Wie aus der Anlage hervorgeht, sind 4 Themenbereiche nach obigen Gesichtspunkten verpflichtend zu erarbeiten.

Kollegstufe: Das Themenangebot ist als vorläufige Arbeitshilfe gedacht. Die neue Konzeption für den Unterricht in der Kollegstufe soll an den Versuchsschulen ab dem Schuljahr 1971/72 (1. Semester) erprobt werden. Ausgehend von der notwendigen Entflechtung des Fachbereiches Gemeinschaftskunde erscheint es angebracht, den gesamten Lehrstoff in 2 Themenbereichen anzubieten.

Leistungskurs: Übergangslösung bei der Kombination

G + Sk (bzw. Ek)

- | | | | |
|--------------------|-----------------|-------------|---------|
| 1. und 2. Semester | Schwerpunktfach | Geschichte | 6 stdg. |
| 3. und 4. Semester | " | Sozialkunde | 6 stdg. |
| | | (bzw. Ek) | |

insg. Semesterwochenstunden: 24

Themenbereich:

1. Semester: Industrielle Entwicklung und Umstrukturierung politischer Machtverhältnisse
2. Semester: Historische Grundlagen gegenwärtiger Weltpolitik

Auffächerung des Themenbereichs 1. Semester:

I Industrielle Entwicklung und Umstrukturierung politischer Machtverhältnisse

1. Liberale Wirtschaftstheorie und Wirtschaftsstruktur im 19./20. Jahrhundert
2. Gesellschaftliche und politische Umwälzungen im 19. Jahrhundert - Versuche zur Lösung der sozialen Frage
3. Parteipolitische Strömungen
4. Der Kampf um die Entwicklung demokratischer Herrschaftsformen
5. Faschistische Bewegungen
6. Entwicklung des Demokratieverständnisses

I,1 Liberale Wirtschaftstheorie und Wirtschaftsstruktur im 19./20. Jahrhundert

1.1 Übergang von der Agrar- zur Industriegesellschaft

Lernziele: Erkenntnis, wie die Änderung der Produktionsverhältnisse zu kulturellen und politischen Wandlungen führt.

Erkenntnis der Analogie gleichläufiger Entwicklungen in verschiedenen Epochen, auch als Voraussetzung zum Verständnis der Grundstruktur des Übergangsprozesses in den Entwicklungsländern -
Auswertung von Statistiken (Bevölkerungsvermehrung) Umsetzung verbaler Aussagen in graphische Darstellung -

1.2 Liberale Wirtschaftstheorie (Smith, Keynes, Galbraith, Erhard, vgl. Schlüsseltexte im Anhang)

Lernziele: Kenntnis der Entwicklung der wichtigsten Begriffe und Funktionen der Industriegesellschaft, Quellenanalyse im Hinblick auf Begriffserklärung

1.3 Die Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaftsstruktur

Lernziele: Wertung des privaten Gewinnstrebens und der Kapitalist. Produktionsverhältnisse von den Anfängen her und nicht nur an den derzeitigen Phänomenen.

Verwendung von Biographien, Situationsanalysen (z.B. Parlamentsberichte)

- 1.4 Kapitalismuskritik und sozialistische Gegenmodelle : marxistische, sozialistische, anarchistische Vorstellungen

Lernziel: Motive verstehen, die zu sozialistischen und kommunistischen Wirtschaftsvorstellungen führen.

Begriffe: Mehrwert, Entfremdung, Klassengesellschaft, kommunist. Gesellschaft, Bourgeoisie usw.

instrument.Lernziele: Interpretation lit. Quellen, Diskussion

- 1.5 Die Krisen des Kapitalismus (80er Jahre, 1918, 1945) in Westeuropa 1929

Lernziel: Erkenntnis der tiefgreifenden gesellschaftlichen und politischen Auswirkungen einer Wirtschaftskrise

- 1.6 Entwicklung sozialistischer Gegenmodelle aus der 3. Welt (Kuba, Algerien, China)

Lernziel: Einsicht, daß herkömmliche kapitalist. Wirtschaftsformen auf Entwicklungsländer nicht übertragen werden können.

Erschließen von Zeitschriftenartikeln, Reportagen, Diskussionen

I,2 Gesellschaftliche und politische Umwälzungen im 19.

Jahrhundert. Versuche zur Lösung der sozialen Frage

- 2.1 ~~Landschaftliche, städtebauliche und verkehrsmäßige~~ Umgestaltungen im Zuge der Industrialisierung
- 2.2 Das Verhältnis der Bildungsinstitutionen zur gesellschaftlichen und technischen Entwicklung seit der Industrialisierung
- 2.3 Die bürgerliche Revolution und die Entstehung des politischen Liberalismus
- 2.4 Konservative Bewegungen im Zuge der Industrialisierung
- 2.5 Sozialistische und anarchische Parteibildungen
- 2.6 Der Einfluß der industriellen Entwicklung auf die

internationale Politik

2.7 Die Entwicklung der Gewerkschaften

2.8 Reaktionen auf die sozialen Probleme von Owen bis zu den Kathedersozialisten

2.9 Bischof Kettler und die soziale Frage

Die Stellung der Kirchen in der liberalen Industriegesellschaft

2.10 Die staatliche Sozialpolitik in Deutschland und ihre Probleme

I,3 Parteipolitische Strömungen

3.1 Die Entstehung von Parteien

3.1.1 im Zusammenhang mit der Entwicklung des parlament. Regierungssystems,

3.1.2 in Verbindung mit dem Ziel der nationalen Einigung, z.B. Paulskirche / oder Nationalismus in Italien

3.1.3 mit revolutionärer Zielsetzung: sozialistische Parteien im Zuge der Industrialisierung (Massenintegrationsparteien)

3.1.4 als "Bewegung"

4.1 Antwort auf eine nationale und wirtschaftliche Katastrophe: Entstehung der NSDAP und ihr Aufstieg im Anschluß an die Weltwirtschaftskrise oder:

4.2 Antwort auf die Staatskrise: faschist. Partei in Italien

3.1.5 Neugründungen und Wiederbegründungen von Parteien in Deutschland nach 1945

3.2 Verwirklichung eines Ordnungsanspruchs

3.2.1 Die Herrschaft der Partei über den Staat

3.2.1.1 Die NSDAP als Herrschaftsinstrument und Kontrollorgan nach 1933

1.2 Der Ausbau des Herrschaftssystems der SED in der DDR

3.2.2 Der Führungsanspruch der KPDSU auf die Länder des sozialistischen Blocks

3.2.3 Parteien als Organe des liberalen Verfassungsstaates (z.B. demokratische Parteien der Weimarer Republik)

3.3 Parteien im Wandel

- 3.3.1 Die demokratische Massenintegrationspartei unter verschiedenen geschichtlichen Bedingungen am Beispiel der SPD (Erfurter und Gothaer Programm-Sozialistengesetze; Revisionismusproblem; internat. und nationalstaatliche Ausrichtung; Auseinandersetzung mit dem Faschismus)
- 3.3.2 Die Wandlung der großen demokratischen Parteien zu Volksparteien (Labour-Party, Conservatives, oder: CDU-SPD)

1,4 Der Kampf um die Entwicklung demokratischer Herrschaftsformen

- I,6
-16
- 4.1.1 Die historische Entwicklung der Idee der Menschenrechte
 - 2 Die politische Verwirklichung der Menschenrechte in England, USA und Frk.
 - 3 Die Rolle der Menschen - und Grundrechte in der Auseinandersetzung mit dem Faschismus
 - 4 Die Menschen- und Grundrechte in der Entwicklung der Demokratien nach 1945
 - 5 Menschen- und Grundrechtsbewegungen im kommunist. Osteuropa (Sacharow-Memorandum)
 - 6 Die UN-Charta und ihre Auswirkung auf die 3. Welt
 - 4.2 Die Entwicklung des Parlamentarismus am Beispiel Englands
 - 4.2.1 Die Interpretation des englischen Regierungssystems durch Montesquieu und ihre Folgen
 - 2 Der Parlamentarismus und der Aufstieg des Bürgertums am Beispiel Frankreichs (bes. Rev. von 1830)
 - 3 Parlamentarismus und Rätssystem als Alternative
 - 4.3 Die Entwicklung der Wahl und des Wahlrechts in der Antike und im Mittelalter
 - 4.3.1 Wahlrecht in den bürgerlichen Demokratien (Engl., Frk., USA) - ein Schutz vor dem Aufstieg des vierten Standes
 - 2 Der Kampf um das allgemeine Wahlrecht am Beispiel Englands bis 1948

4.4 Der Kampf um demokratische Herrschaftsformen in Deutschland

4.4.1 Die Entwicklung des Ständeparlaments (Beispiel: Bayern)

2 Die Auswirkung der frz. Rev. auf Deutschland

3 Die Paulskirche: Menschenrechte, demokrat. Institutionen - Folgen des Scheiterns

4 Demokratische Institutionen und der Kampf um das allg. Wahlrecht im Wilhelm. Kaiserreich

5 Parlament und Regierung in der Weimarer Republik (Schlüsseltext: M.Weber, Parlament und Regierung im neugeordneten Deutschland, in: M.Weber, Gesammelte polit. Schriften, Tübingen (Mohr) 1958)

6 Die Aushöhlung der Demokratie durch den Nationalsozialismus

7 Die Demokratiediskussion im Nachkriegsdeutschland (bes. Föderalismusproblem) und die Herausbildung neuer demokratischer Institutionen

I,5 Faschistische Bewegungen

5.1 Voraussetzungen des Faschismus in Europa

5.2 Anfänge der faschistischen Bewegungen

5.3 Die Entstehung des italien. Faschismus bis zum Marsch auf Rom

oder: Die Ausbildung der faschist. Ideologie

5.4 Der Nationalsozialismus bis zur Machtergreifung

5.5 Die nationalen faschist. Bewegungen in Europa

5.6 Die Machtergreifung Hitlers und der Ausbau des nationalsozialist. Herrschaftssystems in Deutschland

5.7 Der Krieg und der Untergang des Faschismus

5.8 Antifaschist. Bewegungen in Europa

5.9 Neofaschist. Bewegungen in der Nachkriegszeit.

I,6 Die Entwicklung des Demokratieverständnisses

6.1 Der konstit. und der radikaldemokrat. Gedanke unter machtpolitischen und geistesgeschichtlichen Bedingungen (z.B. Magna Carta, Ständewesen in Süddeutschl., Glorious Revolution, Locke; Naturrecht, Rechtsstaat, Gewaltenteilung- / - Gesellschaftsvertrag nach

- Rousseau, Volkssouveränität, Gleichheitsgrundsatz)
- 6.2 Der Aufstieg des Bürgertums als Voraussetzung einer demokratischen Ordnung (USA, England; Gegenbeispiel Preußen)
 - 6.3 Eigentum und Repräsentation- Die Entstehung der lib. Demokratie in England und in den USA
 - 6.4 Die bürgerliche Revolution in Frankreich bis 1792
 - 6.4.1 Der Versuch der Verwirklichung des radikaldemokrat. Gedankens in Frankreich (Identität der Regierenden mit den Regierten)
 - 6.4.2 Die "sozialistische" Demokratie im Leninismus und Maoismus
 - 6.5 Die Entwicklung der bürgerlichen Demokratie zur modernen Massendemokratie
 - 6.5.1 darzustellen an den Wahlrechtsreformen bis zum allg., gleichen Wahlrecht,
 - 6.5.2 darzustellen an der Entwicklung sozialstaatlicher Ansätze (Bismarck, New Deal, Labour Party nach 1945)
 - 6.6 Die Ausbildung des Rätegedankens und Versuche seiner Verwirklichung
 - 6.7 Die Dynamisierung des Begriffs Demokratie (Mitbestimmung, Demokratisierung von Schule und Hochschule) - Wertentscheidung im gesellschaftlichen Bereich und Problem der Abgrenzung gegenüber der Demokratie als Herrschaftsform

Auffächerung des Themenbereiches: 2. Semester

II Historische Grundlagen gegenwärtiger Weltpolitik

1. Imperialismus und Nationalismus als Ursachen der Krise der europäischen Staatenwelt - Die Epoche der Weltkriege
2. Die Entwicklung des Dualismus USA - UdSSR nach 1917
3. Friedensbemühungen und Konfliktregelungen seit dem Ausgang des 1. Weltkrieges
4. Die weltpolitische Strategie der Großmächte seit 1945 und die Reaktion der Dritten Welt
5. Emanzipations- und Integrationsversuche der Dritten Welt
6. Die europäische Einigungsbewegung (z.B. Westeuropa - Politik der BRD)

II,1 Imperialismus und Nationalismus als Ursachen der Krise
der europ. Staatenwelt - Die Epoche der Weltkriege

- 1.1 Bevölkerungsentwicklung und Wachstum der industriellen Produktion in den europ. Staaten (z.B. England oder Deutschland) in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts
- 1.2 Die Entwicklung des nationalen Denkens und die Ausbildung eines nationalen Sendungsbewußtseins-Panbewegungen
- 1.3 Ziele und Methoden imperialistischer Politik europ. Staaten in Asien oder Afrika (z.B. China - SW-Afrika - Südafrika)
- 1.4 Die Folgen der imperialist. Kolonialpolitik für die betroffenen Länder
- 1.5 Rüstungswettlauf (z.B. Flottenbau und Flottenpolitik)
- 1.6 Spannungen und Konflikte als Rückwirkungen imperialist. Politik in Europa
- 1.7 Nationalismus in Osteuropa und auf dem Balkan und die Politik Rußlands und Österreich-Ungarns
- 1.8 Julikrise 1914 und Kriegsschuldfrage
- 1.9 Imperiale Politik und neuer Nationalismus in Europa und in der 3. Welt (z.B. Indien, Vorderasien) als Folge des 1. Weltkrieges

- 1.10 Hitlers Außenpolitik vor dem Hintergrund nationalist. Strömungen in Europa
- 1.11 Kriegsausbruch 1939 und Kriegsschuldfrage
- 1.12 Wandel des Imperialismusbegriffs in Ost und West nach dem 2. Weltkrieg

II, 2 Die Entwicklung des Dualismus USA - UdSSR nach 1917

- 2.1.1 Die Revolution von 1917 in Rußland
- 1.2 Sowjet. Außenpolitik und kommunist. Internationale
- 1.3 Das politische Führungssystem unter Lenin, Kriegskommunismus, NÖP
- 1.4 Stalinismus
- 2.2.1 Der amerikanische Kriegseintritt und Wilsons Friedenspolitik
- 2 Die USA im Zeichen der Prosperität (Isolationismus, Ausbildung des American Way of Life)
- 3 Wirtschaftskrise und Hinwendung zum Sozialstaat (New Deal)
- 2.3 Die Entwicklung der amerikanisch-sowjetischen Beziehungen im 2. Weltkrieg
- 2.4 Herausbildung des amerikanisch-sowjetischen Dualismus in der Zeit des Kalten Krieges
- 4.1 Der 20. Parteitag des KPDSU 1956
- 4.2 Innere Entwicklung der USA in der Nachkriegszeit
- 2.5 Die Sowjet-Union und die USA im Zeichen der "Koexistenz"

II, 3 Friedensbemühungen und Konfliktregelung seit dem Ersten Weltkrieg

- 3.1 Der Ausgang des Ersten Weltkrieges und seine Wirkung auf die internationale Politik
- 3.2 Die Pariser Friedenskonferenz und die Neuordnung Europas
- 3.3 Wilsons Versuch einer neuen Friedensordnung und der Völkerbund
- 3.4 Die Haltung der Großmächte auf den internationalen Konferenzen (Locarno, Lausanne, Kellogg-Pakt) und im Völkerbund

- 3.5 Versuch der deutsch-französischen Annäherung - der Europa-Gedanke
- 3.6 Die Außenpolitik der faschistischen Staaten und der Völkerbund (Abessinienkonflikt, Spanienfeldzug)
- 3.7 Roosevelts Versuch einer Friedensordnung und die UNO
- 3.8 Die Politik der Großmächte in der UNO (Beispiel: Koreakonflikt)
- 3.9 Problem der UN-Friedensaktionen (am Beispiel des Kongo-Konflikts)
- 3.10 Rüstungswettlauf und Abrüstungsdebatten seit dem 2. Weltkrieg

II,4 Die weltpolitische Strategie der Großmächte seit 1945 und die Reaktion der Dritten Welt

- 4.1 Die Anti-Hitler-Koalition
- 4.2 Stalins imperiale Ideen nach 1945
- 4.3 Von der Truman-Doktrin zur multilateralen Abschreckung
- 4.4 Die Auflösung des englischen Commonwealth und des französischen Kolonialreiches
- 4.5 Die Ära des Kalten Krieges
- 4.6 Die sowjetische Außenpolitik nach dem XX. Parteitag - Von der Koexistenz zur europäischen Sicherheitskonferenz
- 4.7 Das amerikanische Dilemma in Vietnam
- 4.8 Neutralität und Blockfreiheit - Versuche einer eigenständigen Politik der Dritten Welt (Bandung)
- 4.9 Chinas Führungsanspruch in der Dritten Welt und die japanische Wirtschaftsmacht als neue Faktoren in Ostasien

II,5 Bemanzipations- und Integrationsversuche der Dritten Welt

- 5.1 Der Niedergang der Kolonialreiche
- 5.2 Der Zweite Weltkrieg und die Rolle der 3. Welt
- 5.3 Die Wirtschafts- und Sozialprobleme der Entwicklungsländer
- 5.4 Die Problematik der Entwicklungshilfe

- 5.5 Die Rolle der UNO
- 5.6 Innenpolitische Schwierigkeiten
- 5.7 Das Verhältnis zu den sozialistischen Ländern, zu den USA und gegenüber Westeuropa

II,6 Die europäische Einigungsbewegung

- 6.1 Die Europa-Idee in der Geschichte der Neuzeit
- 6.2 Europa-Idee in der Zwischenkriegszeit
- 6.3 Die Anfänge des Ost-West-Gegensatzes - Churchills Züricher Rede
- 6.4 Von der Montan-Union bis zum Kampf um die EVG
- 6.5 Europa und die NATO
- 6.6 Die Gründung der EWG und der EFTA und ihre Entwicklung
- 6.7 Die Rolle de Gaulles in der Europapolitik
- 6.8 Europas Stellung in der Dritten Welt

Grundkurs / Kollegstufe

Themenbereich 1./3. Semester: Industrielle Entwicklung und Umstrukturierung politischer Machtverhältnisse

Verbindliche Themenkombination

- A) I,1 Liberale Wirtschaftstheorie und Wirtschaftsstruktur im 19./20. Jahrhundert
- I,3 Parteipolitische Strömungen
- I,5 Faschistische Bewegungen

oder
B)

- I,2 Gesellschaftliche und politische Umwälzungen im 19. Jahrhundert, Versuche zur Lösung der sozialen Frage
- I,4 Der Kampf um die Entwicklung demokratischer Herrschaftsformen
- I,6 Die Entwicklung des Demokratieverständnisses.

Je nach Schwerpunktsetzung durch Kursleiter und Kollegiaten im 1. Semester wird im 3. Semester die Themenkombination B oder A angeboten.

Themenbereich 2./4. Semester: Historische Grundlagen
gegenwärtiger Weltpolitik

Verbindliche Themenkombination

- A) II,1 Imperialismus und Nationalismus als Ursachen
der Krise der europ. Staatenwelt - Die Epoche
der Weltkriege
II,3 Friedensbemühungen und Konfliktregelung seit
dem Ausgang des 1. Weltkrieges
II,5 Emanzipations- und Integrationsversuche der
Dritten Welt

oder

- B) II,2 Die Entwicklung des Dualismus USA - UdSSR nach
1917
II,4 Die weltpolitische Strategie der Großmächte
seit 1945 und die Reaktion der Dritten Welt
II,6 Die europäische Einigungsbewegung
Entsprechend der Auswahl im 2. Semester wird im 4.
Semester B oder A angeboten.
Auch innerhalb der Einzelthemen besteht freie Wahl-
möglichkeit.

Vorteile dieser Lösung:

1. Alle Stoffgebiete sind schwerpunktartig abgedeckt.
2. Der Kollegiat erhält trotz freier Wahl (vgl. Organisations-
schema: Fachbereich Politische Bildung) ein gleich-
wertiges Angebot.
3. Es ergeben sich sinnvolle Möglichkeiten einer Zuordnung
im Fachbereich Gemeinschaftskunde.
4. Der Kollegiat kann nach Wunsch das Fach vier Semester
lang belegen.

Im Laufe des Schuljahres 1971/72 sollen lernzielorientier-
te Modelle entwickelt werden, deren Fixierung einer Über-
arbeitung im Zusammenhang mit den Erfahrungsberichten be-
darf.

Die funktionsgemäße Offenheit der Vorschläge macht eine
endgültige Stoffplanung nicht mehr möglich.

5. Zum Arbeitsstil in den historischen Leistungs- und Grundkursen

5.1 Grundkurs

Im Grundkurs soll der Kollegiat die allgemeine Studierfähigkeit auch in der Breite absichern und lernen, sich über seine Wahlgebiete hinaus in seiner Umwelt zurechtzufinden.

- 5.1.1 Auf die Geschichte angewandt bedeutet dies, daß an ausgewählten Modellen bei entsprechender Begrenzung der Stofffülle die historischen Grundlagen der gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und geistigen Prozesse aufzuweisen sind. Aus der Kenntnis der Probleme und der Auseinandersetzung mit ihnen soll für den Kollegiaten eine Erweiterung des Zeit-, Wirklichkeits- und Werthorizontes erwachsen. Dabei ist zu beachten, die Modelle so anzulegen und die Auswahlmöglichkeit innerhalb der Themenbereiche so zu gestalten, daß das Interesse der Kollegiaten angesprochen wird.
- 5.1.2 Der Grundkurs soll den Kollegiaten übertragbare Studier-techniken, Fähigkeiten und Einsichten vermitteln, damit sie sich in ihrer jeweiligen Gegenwart zurecht finden können. (u.a. zeigt der Grundkurs Geschichtsbilder im Denken und Handeln elitärer Gruppen, Ideen und revolut. Thesen und deren Weiterwirken in der Gegenwart)

5.1.3 Arbeitsformen

- Lehrvortrag zur Einführung in neue Lerninhalte
- Arbeit in Gruppen
- Quellenarbeit
- allgemeine Analyse von Arbeitsunterlagen (Text, Bild, Ton, Karte, Statistik)
- Kurzreferate
- Diskussionen
- Colloquien mit Grundkursen anderer Fächer, um verschiedene Betrachtungsweisen offenzuhalten und um zugleich die Notwendigkeit der geschichtlichen Darstellung zu erhellen.

Ein Wechsel der Arbeitsformen ist anzustreben.

Grund- und Leistungskurse unterscheiden sich nicht nach

Lehrplan und nicht durch verschiedene Grobziele, sondern durch die Differenzierung der Feinziele, durch die Fülle der Lerninhalte und die Anwendung von Fachmethoden.

5.2 Leistungskurs

5.2.1 Im Leistungskurs Geschichte soll der Kollegiat durch differenzierte Wissenschaftliche Fragestellung in einem begrenzten Arbeitsbereich und durch eigene erste Versuche mit wissenschaftlichen Arbeitsweisen eine fachbezogene, aber zugleich transferierbare Studierfähigkeit erwerben.

Außerdem soll das individuelle Interesse am Fach Geschichte gefördert werden.

5.2.2 Arbeitsformen

Im Leistungskurs erfolgt eine Gewichtsverlagerung vom Lehrvortrag und Unterrichtsgespräch zur propädeutisch-wissenschaftlichen Arbeitsweise, vom rezeptiven Lernen zum produktiven Arbeiten. Der Leistungskurs erfordert die Fähigkeit, mit Fachmethoden umzugehen, die Fähigkeit zu verbalisieren, zu analysieren und interpretieren, zur Modellbildung und Synthese in verstärktem Maße.

Im kognitiven Lernzielbereich ist vor allem das Bewerten und Anwenden zu üben.

- Textanalyse
- selbständige Materialbeschaffung, Arbeitsplanung
- Referate, Diskussionen
- Gruppenarbeit
- Colloquien mit Leistungskursen anderer Fächer

6. Zur Leistungsermittlung

6.1 Grundkurs siehe Ausführungen zu den Anforderungen an Grundkurse in der "Allgemeinen Handreichung für den Unterricht in der Kollegstufe" S.6
Vgl. Testbeispiele im Anhang.

6.2 Leistungskurs

6.2.1 Mitarbeit:

Im Leistungskurs kommt der Mitarbeit des Kollegiaten

ganz besondere Bedeutung zu. Es ist darauf zu achten, daß die kontinuierliche Arbeit der Kollegiaten während des Semesters eine gebührende Beachtung bei der Punktwertung findet.

6.2.2 Kurzarbeit

vgl. "Allg. Handreichung" S.9

bzw. Testbeispiele im Anhang

6.2.3 Im Hinblick auf die Meßbarkeit darf das Thema der Klausurarbeit nicht in Form eines Besinnungsaufsatzes gestellt werden. Themenbereiche der Klausurarbeit:

Textanalyse, Extrapolation, sichere Beherrschung von Begriffen, Umsetzungen jeglicher Art, Problemlösungen

6.2.4 Facharbeit

vgl. "Allg. Handreichung" S.12

Erweiterung zu Buchstabe e

Während der Anfertigung seiner Facharbeit muß der Kollegiat über den Stand der bisherigen Arbeitsergebnisse in Form zweimaliger Colloquien mit dem Kursleiter referieren. Nur auf diese Weise kann sichergestellt werden, daß die einzelnen Phasen der Arbeit selbständig geleistet werden.

7. Inhalte des Anhangs zur Handreichung

Der vervielfältigte Anhang geht den Versuchsschulen zu Beginn des Schuljahres 1971/72 zu.

Er enthält unter anderem Unterrichtsmodelle, die laufend ergänzt werden sollen. Das Referat Geschichte im ISP wird die von den einzelnen Versuchsschulen eingereichten Arbeitspapiere auswerten und gemeinsam mit dem Arbeitskreis Unterrichtspakete erstellen. Die Zielrichtung ergibt sich aus den abgedruckten Modellen.

Zu jedem Themenbereich wird im Laufe des Herbstes eine Bibliographie von Herrn Dozent Diemer/Tutzing vorgelegt, die jeweils auch Schlüsseltexte umfaßt.

Inhaltsverzeichnis des Anhangs zur Handreichung für den Geschichtsunterricht in der Kollegstufe:

1. Lehrplanentwürfe für die Klassen 10 und 11 (Erprobung ab Schuljahr 1971/72)
2. Arbeitspapiere

- 2.1 Die Technik des geistigen Arbeitens
- 2.2 Allgemeine Lernziele im Gemeinschaftskundeunterricht
3. Bibliographische Verweise und Schlüsseltexte zum Thema I,1 der Kollegstufe: Industrielle Entwicklung und Umstrukturierung politischer Machtverhältnisse: Liberale Wirtschaftstheorie und Wirtschaftsstruktur im 19./20. Jahrhundert
4. Vorschläge für die Leistungserhebung in der Kollegstufe
Aufgaben für Kurzarbeiten und Klausuren
5. Unterrichtsmodelle nach curricularen Gesichtspunkten
 - 5.1 Das Berlin-Problem in Geschichte und Gegenwart (Kl.10)
Schmitt, Hans-Jürgen, Bamberg
 - 5.2 Von der mittelalterlichen Reichsidee zum souveränen Staat, E.T.A.Hoffmann-Gymnasium Bamberg
 - 5.3 Die bürgerliche Revolution und der Beginn radikal-demokratischer Bewegungen
Neher, M., München
 - 5.4 Die Stadt im Mittelalter
Dr. J.Timmermann, München

1. Einleitung	54
2. Einleitung von ... und Leistungsbeurteilung	56
3. Bewertungsbeispiele zum I.K. St.	57
4. Bewertungsbeispiele zum II.K. St.	72
5. Leistungserhebung	81



Handreichung für den Unterricht in
Sozialkunde
in der Kollegstufe

Inhaltsübersicht

1. Erläuterungen der Lernziele zur Sozialkunde	54
2. Unterscheidung von Grund- und Leistungskurs	56
3. Semesterangebote zum LK Sk	57
4. Semesterangebote zum GK Sk	72
5. Leistungserhebung	81

1. Erläuterung der Lernziele zur Sozialkunde

Um die oben formulierte Zielvorstellung Politischer Bildung anzusteuern, ist ein ganzes Bündel von "Grobzielen" für Sozialkunde notwendig. Diese Grobziele müssen nach Altersstufe (hier Kollegstufe) differenziert und mit unterschiedlicher Intensität (hier GK oder LK) erarbeitet werden. Dabei sind die einzelnen Projekte, die im folgenden Lehrplan vorgeschlagen werden, ebenfalls nicht auf eines der formulierten Grobziele bezogen, sondern sprechen ein ganzes Grobzielbündel an; d.h. umgekehrt, um die hier aufgeführten Grobziele zu erreichen, sind mehrere unterschiedliche Projekte notwendig, die alle diese Grobziele in unterschiedlicher Gewichtung und aus verschiedenen Blickrichtungen ansprechen.

Da eine einmalige Erkenntnis eines Tatbestandes nicht genügt, sondern das Wiedererkennen einzelner Faktoren in anderem Zusammenhang, Einübender Analysefähigkeit und Übung in der Anwendung von Denk- und Arbeitsmethoden zur Lösung anstehender gesellschaftlicher und politischer Probleme nur die Erreichung solcher Ziele möglich macht, bedarf es immer mehrerer solcher Projekte (die im Lehrplan unter "Sachbereiche" angegebenen Projekte sind nur Beispiele).

Grobziele:

Um Lernprozesse auf gesellschaftlich-politischem Gebiet in Gang zu setzen, ist der wichtigste Schritt, die eigene "Betroffenheit" bewußt zu machen, um die Bereitschaft zur Informationsaufnahme über sozio-kulturelle und allgemein öffentliche Tatsachen und Zusammenhänge unserer Gesellschaft zu erschließen. Diese Fähigkeit zur Informationsaufnahme ist Voraussetzung für fundierte Kritik und für die Fähigkeit zur aktiven Teilnahme an gesellschaftlich-politischen Vorgängen. Nur dies kann verhindern, daß sich der Lernende von diesen Vorgängen als von undurchschaubaren Prozessen abwendet, sich auf Privatleben, Konsum oder erfolglosen Protest beschränkt.

Die Reflexion über den eigenen Standpunkt, die eigenen Interessen führt zu der Erkenntnis, daß beide gesellschaft-

lich bedingt sind, d.h. "vermittelt" sind; daß dies außerdem kein linearer Vorgang ist, sondern daß in dem ganzen Sozialisationsprozeß, der Standpunkte und Interessen, Normen und Werte, Fähigkeiten und Techniken, Abhängigkeiten und Emanzipationsfähigkeit "vermittelt", vielfältige und differenzierte funktionale Zusammenhänge bestehen zwischen einzelnen, sozialen Gruppen, der Gesamtgesellschaft und weltweiten Vorgängen.

Um diese Zusammenhänge zu erschließen, diese Komplexität durchschaubar, die vielfältigen Abhängigkeiten (Interdependenzen) erkennbar zu machen, sie damit aus dem Bereich des Irrationalen, anonym Gesteuerten und daher als bedrohlich Empfundene zu lösen, bedarf es transferierbarer Kategorien, die als Analyseinstrumente verwendbar sind.

Knapp formuliert ergibt das folgenden Grobzielkatalog, der sozusagen ein Meßinstrument für die ausgearbeiteten Projekte ist.

I. Fähigkeit, den eigenen Standpunkt und die eigenen Interessen zu erschließen und deren Vermitteltheit zu erkennen.

Fähigkeit, die eigene Abhängigkeit von gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen Faktoren zu erkennen (analysieren) und zu artikulieren.

Fähigkeit, andere Standpunkte und Interessen zu erkennen, zu formulieren und zu vergleichen.

II. Fähigkeit, mit Hilfe transferierbarer Kategorien gesellschaftliche Realität zu erschließen und deren Veränderbarkeit zu erkennen. Solche Kategorien sind z.B. M a c h t, H e r r s c h a f t, N o r m, I n t e r e s s e, K o n f l i k t, K o n s e n s.

Fähigkeit zur Einsicht in die Komplexität gesellschaftlicher Realität und in die Interdependenz ihrer Konstituenten. Solche Konstituenten sind z.B. Wertordnung, Herrschaftssystem, Wirtschaftssystem, Sozialstruktur.

Fähigkeit, Einzelercheinungen in diesen komplexen

und interdependenten Zusammenhang einzuordnen und zu beurteilen.

Fähigkeit, einzelne Entscheidungen in Hinsicht auf ihre gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Konsequenzen zu beurteilen.

Fähigkeit, Fragen nach Alternativen zu stellen.

III. Kenntnis der Methoden, Risiken und Chancen bei der Durchsetzung von Interessen.

IV. Fähigkeit zur Analyse politischen Handelns, Fähigkeit, aus politischen Aktionen zu lernen, Strategie und Taktik politischer Aktionen zu überprüfen.

2. Unterscheidung von Grund- und Leistungskurs

Grund- und Leistungskurs unterscheiden sich nicht durch verschiedene Grobziele, sondern durch die Differenzierung der Feinziele, durch die Fülle der Lerninhalte, durch die Anwendung von Fachmethoden, sowie - dadurch bedingt - das Unterrichtsverfahren.

Der Grundkurs kann nicht auf Arbeitsunterricht und Arbeit mit Fachmethoden verzichten, jedoch wird daneben Lehrervortrag und Unterrichtsgespräch eine nicht unwesentliche Rolle spielen müssen. Ziel des GK Sozialkunde (mindestens 2 Semester je 2 Wochenstunden) ist eine Erweiterung einer allgemeinen Orientierung zu gesellschaftspolitischen Fragen, die in der Mittelstufe grundgelegt sein müssen (siehe Forderung: Sk je 2stündig in Klasse 9, 10 und 11. Lernziel für Klasse 9 und 10: Fähigkeit, politische Informationen wahrzunehmen (hier vor allem Medienkunde)

Fähigkeit, politische Relevanz scheinbar unpolitischer Tatbestände zu erkennen

Fähigkeit, Einzelercheinungen einzuordnen
(Vermittlung eines Grobgerüsts)

Lernziel Klasse 11: Propädeutische Einführung in Frage-

stellungen der Wirtschaft und Gesellschaft, um die Wahl eines LK Sk oder WR zu ermöglichen.)

Eine solche allgemeine Orientierung muß den Kollegiaten, der sich in a n d e r e n Fächern spezialisiert, in die Lage versetzen, gesellschaftlich-politische Bedingungen und Folgen von scheinbar unpolitischen Sachentscheidungen - auch in seinem Spezialgebiet - zu erkennen.

Der Leistungskurs erfordert nicht unbedingt eine größere Stofffülle, dafür aber die Fähigkeit, mit Fachmethoden umzugehen, sie selbständig anzuwenden, die Anwendung empirischer Methoden kritisch zu überprüfen, den Anteil anderer Wissenschaften bei der Analyse komplexer Tatbestände einzuschätzen. Das alles zusammen muß ein differenziertes Instrumentarium zur Analyse und zu Lösungsvorschlägen für gesellschaftlich-politische Fragestellungen ergeben.

3. Semesterangebote zum LK Sk

1. Semester

Reflexion des eigenen Standpunktes und seiner Vermittelt-heit. Übung des Wahrnehmungsvermögens.

Lernziele (Auffächerung des Grobzielkatalogs):

Sequenz 1

- 1.1 Fähigkeit, die eigenen Interessen und Bedürfnisse zu artikulieren
- 1.2 Fähigkeit, Fremdbestimmung von eigenen Interessen und Bedürfnissen zu erkennen
- 1.3 Fähigkeit, einen eigenen Standpunkt zu formulieren
- 1.4 Fähigkeit, Vermitteltheit und Bedingtheit des eigenen Standpunktes zu erkennen
- 1.5 Fähigkeit, die eigene Position zu beschreiben
- 1.6 Fähigkeit, mit soziologischen Begriffen umzugehen
- 1.7 Fähigkeit, Ergebnisse der empirischen Soziologie auszuwerten.
- 1.8 Fähigkeit, einfache Methoden der empirischen Soziologie anzuwenden
- 1.9 Fähigkeit, die Anwendung von Methoden der empirischen Soziologie kritisch zu überprüfen

Lerninhalt

Der Gegenstand des Reflexionsprozesses kann sich nur aus der Situation und den Interessenlagen der Schüler ergeben, die nicht nur als schulbezogen aufzufassen sind. Als Einstieg bietet sich hier unter anderem an:

Erstellung eines Gruppensoziogramms (Lit. nr. 2,4,5,6)

Beobachtete Konsumwünsche

Vorhandene Konfliktfälle in und außerhalb der Schule

Als Projekt bietet sich an:

Vorurteilsanalyse (Lit. nr. 13, 14)

Die folgenden soziologischen Begriffe dienen als Instrumentarium, das anhand dieser Gegenstände erarbeitet wird, dessen Gebrauch während der weiteren Arbeit ständig geübt wird:

Sozialbindung des einzelnen

Norm - Anpassung an Normen - Sanktionen

Rolle - Übernahme von Rollen - Rollenverhalten - Rollenkonflikte

Status - Ermittlung des Status - Selbst- und Fremdeinschätzung

Schichtspezifische Verhaltensweisen

Prägung durch verschiedenartige Sozialisationsprozesse

Fachmethoden, deren Techniken im Unterricht erarbeitet und angewendet werden, deren Anwendung in als Quellen vorliegendem Material analysiert wird.

Befragung

Interview

Test

Inhaltsanalyse z.B. von Leserbriefen, Lebensläufen u.ä.

Auswertung statistischen Materials

Unterrichtsverfahren

Arbeitsunterricht: Gruppenarbeit, Durchführung von Befragungen, Interviews, Zusammenstellung und Sichtung von Material, Bearbeitung von Quellen

Lernzielkontrolle

Textanalyse im Bezugsrahmen der erarbeiteten soziologischen Begriffe

Sequenz 2

Lernziele

- 2.1 Fähigkeit, die Existenz verschiedener Interessen zu erkennen
- 2.2 Fähigkeit, verschiedene Interessen in ihrem Argumentationszusammenhang wiederzugeben
- 2.3 Fähigkeit, die Bedingtheit von Interessen einzusehen
- 2.4 Fähigkeit, diese Bedingtheit (soziale, ökonomische, weltanschauliche, historische, psychologische Faktoren) offen zu legen
- 2.5 Fähigkeit, mit soziologischen Begriffen umzugehen
- 2.6 Fähigkeit, Ergebnisse der empirischen Soziologie auszuwerten.
- 2.7 Fähigkeit, einfache Methoden der empirischen Soziologie anzuwenden
- 2.8 Fähigkeit, die Anwendung von Methoden der empirischen Soziologie kritisch zu überprüfen

Lerninhalt

Analysematerial sind Interessenkomplexe, an denen aufzuzeigen ist, daß gesellschaftliche, politische, ökonomische, weltanschauliche, moralische Interessen u.a. bei jeweils einem Problem in unterschiedlicher Gewichtung und Verflechtung aufeinandertreffen können.

Hierzu sollte jeweils ein Beispiel gewählt werden aus:

Sozialisationsprozeß

z.B. Kinderläden, Gesamtschule, Oberstufe, Lehrlingsausbildung, Schulreform

Produktionsprozeß

z.B. Arbeitszeitregelung, Teilzeitbeschäftigung, Arbeitsbewertung, Wegwerfproduktion

Bevölkerungsprozeß

z.B. Geburtenregelung, Familienlastenausgleich, Heiratsalter, Überalterung

Herrschaftsprozeß

z.B. Schulpflicht, Wehrdienstverweigerung, Mitbestimmung

Die Fachmethoden sind hier dieselben wie in Sequenz 1 (s. auch Lernziel 1.6 - 1.9 = 2.5 - 2.8). Zur Inhaltsanalyse bieten sich an z.B. historische Quellen, Sammlung von Zeitungsausschnitten zu einem bestimmten Komplex, Stellungnahmen von Interessenvertretern, Wahlkampfreden, Debatten, Interviews, Befragungen, Filme, Fernsehaufzeichnungen, Unterhaltungssendungen

Unterrichtsverfahren

Unterrichtsgespräch

Arbeitsunterricht wie in Sequenz 1

Rollendiskussion

Projektarbeit

Lernzielkontrolle

Formulierung verschiedener Interessen

Formulierung eines Argumentationszusammenhangs

Textanalyse im vorgegebenen Bezugsrahmen

Literaturangaben

Eine umfassende allgemeine Literaturliste mit Vorschlägen für die Anlage einer Bibliothek wird von der Akademie für politische Bildung in Tutzing zusammengestellt (fertig bis Juli 1971)

- K. Doderer Hg. Die moderne Schulbibliothek, Bestandsaufnahme und Modell. Eine Untersuchung des Instituts für Jugendbuchforschung. Schriften zur Buchmarktforschung Band 19, Hamburg 1970

Methodische Literatur

Zur Erarbeitung der Techniken der empirischen Soziologie:

1. Mayntz, Hohn, Hübner, Einführung in die Methoden der empirischen Soziologie (schwierig)
Köln/Opladen (Leske) 1969
2. E. Pfobigan, Soziometrie für die Erziehungspraxis und Gruppenkontakttest
Wien - München (Jugend & Volk) 1968 (Einfache Methoden der Datengewinnung, Datenverarbeitung und -darstellung)
3. K. Tiemann, Planspiele für die Schule. Methode und Praxis des Planspiels mit einer Beispielsammlung
Frankfurt (Hirschgraben - Tb) 1969
4. E. Höhn / P. Schick, Das Soziogramm. Die Erfassung von Gruppenstrukturen
Stuttgart 1954
5. T. Brocher, Gruppendynamik
Westdt. Verlag
6. R. Zoll / H.-J. Binder, Die soziale Gruppe. Grundformen menschlichen Zusammenlebens. Ein Lese- und Arbeitsbuch.
Diesterweg 1970³

Arbeitsmaterial:

7. Wallroff; Industriereportagen roro TB
8. Wallroff, 13 unerwünschte Reportagen
Kiepenheuer
9. E. Runge, Bottroper Protokolle
ed. Suhrkamp 271

10. H.M. Enzensberger, Einzelheiten I: Bewußtseinsindustrie,
ed. Suhrkamp 63
11. A. Mitscherlich, Die Unwirtlichkeit unserer Städte,
ed. Suhrkamp 123
12. A. Mitscherlich, Auf dem Weg zur vaterlosen Gesellschaft
13. G. Beier, Ost- West- Vorurteile in der Politischen Bildung.
Meth.-didakt. Modell des Abbaus von Vorurteilen.
Stuttgart 1971 (Europ. Verlagsanstalt (genaue Lern-
zielbeschreibung, genaue Beschreibung der Arbeitsme-
thoden, Anregung zur Erstellung und Analyse von Autor-
stereotypen und Heterostereotypen, Aufzeichnungsmetho-
den von Diskussionsverläufen, Arbeitsmaterialien,
Quellenangaben für Arbeitsmaterial)
14. H. Siebert, Der andere Teil Deutschlands in Schulbüchern
der DDR und der BRD Hamburg 1970 (Verlag für Buch-
marktforschung)
Interessant der Raster, nach dem gearbeitet wird;
anregend für die Herausarbeitung verschiedener Stand-
punkte.
15. H. Friedrich, Fernsehunterhaltung als Gegenstand politi-
scher Bildung, Bericht über eine Modellveranstaltung
Akademie für politische Bildung, Tutzing,
Mitteilungen und Berichte, Folge 50, Mai 1971

2. Semester

Politische Institutionen

In der Spalte Lerninhalte / Sachbereiche ist hier als Beispiel das Projekt "Politische Parteien" verwendet; dieses Projekt ist austauschbar. Es sollen nur anhand der Institution Partei die aufgeführten Lernziele erreicht werden. Andere Beispiele, die anstelle der "politischen Parteien" stehen können, sind: Verbände, Armee, Parlament. Nach Abschluß eines solchen Projektes ist es günstig, in einem geringen Teilbereich unter Anwendung der erarbeiteten Analyseinstrumente an einem anderen Beispiel die Fähigkeit des Transfers zu überprüfen.

Lernziele	Lerninhalte		Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrolle
	Sachbereiche/Projekt: z.B. politische Parteien	Fachmethoden		
1.1 Fähigkeit Grundfunktionen von politischen Institutionen zu begreifen	Begriff und Funktion der politischen Parteien, Organisation der Herrschaftsstellung	Methoden der Systemlehre Systemkritik Infragestellungen vorhandener Institutionen und Systemen Textanalysen	Unterrichtsgespräch Lehrervortrag Schülerreferate	
1.2 Fähigkeit unterschiedliche Funktionen von Institutionen in verschiedenen politischen Ordnungen zu erkennen	Funktion der Parteien in verschiedenen politischen Ordnungen z.B. USA, UdSSR, GB, BRD, Ghana, VAR, Uruguay, Brasilien, Mexiko			Vergleichende Darstellung unterschiedlicher Funktionen von Institutionen in verschiedenen politischen Ordnungen

Lernziele	Lerninhalte		Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrolle
	Sachbereiche	Fachmethoden		
(1.21 Überblick über das Funktionieren verschiedener Herrschaftssysteme				
1.22 Kenntnis der Grundkonzeption verschiedener politischer Ordnungen)				
1.3 Fähigkeit unterschiedliche und wechselnde Funktionen von Institutionen zur Erfüllung ihrer Grundfunktion in jeweils einer politischen Ordnung zu erkennen	Verschiedenartige Funktionen der Partei in Abhängigkeit von ihrer Grundfunktion z.B. in BRD/Verteilung der Funktionen der Partei in Abhängigkeit von ihrer Grundfunktion z.B. in BRD Differenzierungen	Inhaltsanalyse z.B. histor. Quellen, Aufgabekataloge verschiedener Parteien, Aufgabekatalog einer Partei und ihrer Landes-, bzw. Bezirksver-	Arbeitsunterricht Gruppenarbeit Zusammenstellung von Arbeitsmaterialien Diskussion mit Parteimitgliedern	Textanalyse Fallanalyse (vorgegebene Fakten) Vergleichende Darstellung (horizontal oder vertikal)

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrolle
<p>1.4 Fähigkeit funktionale Zusammenhänge zwischen einer Institution</p>	<p>Sachbereiche</p> <p>zeitlicher, regionaler, innerparteilicher, zwischenparteilicher Art bei Verschiedenartigkeit und Verlagerung von Funktionen der Parteien, Bildungsfunktion, Informationsfunktion, Sammlungsfunktion, Gleichverteilungsfunktion, Kontrolfunktion, Sozialisierungsfunktion u.a.</p> <p>Partei-Denkensystem</p> <p>" ↔ Herrschaftssystem</p> <p>Fachmethoden</p> <p>Bände Fallanalysen</p>	<p>Arbeitsunterricht</p> <p>Gruppenarbeit</p>	<p>Text- oder Fallanalyse</p>

Lernziele	Sachbereiche	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrolle
<p>und ihren Konstituenten zu erkennen</p>	<p>Partei → Wirtschaftssystem " ↔ Sozialstruktur</p>	<p>Fachmethoden ret. Schriften) Fernschaufzeichnungen</p>		
<p>(1.41 Fähigkeit Veränderbarkeit von Institutionen in ihren funktionalen Zusammenhängen zu überblicken)</p>	<p>(Beispiele an denen dieser funktionale Zusammenhang aufgezeigt werden kann: Wahlsystem, Regierunssystem, Massenmedien, Verbände, Staatsorgane, Kirche, Verwaltung, Cliques, Clubs, Verbindungen, Altersstruktur, Berufungsstruktur, Mobilität, Finanzmacht)</p>	<p>Planspiel</p>	<p>Durchführung eines Planspiels</p>	<p>Konstruktion möglicher Handlungsvarianten mit vorgegebenen Faktoren</p>

1.5 Fähigkeit die interne Struktur einer solchen Institution zu analysieren

Sachbereiche
Zur Darlegung der Interdependenz bieten sich folgende Variablen an:
Herrschaftsstruktur der Partei (Parteiapparat, innerparteiliche Demokratie)
Innerparteiliche Willensbildung
Innerparteiliche Kontrolle
Sozialstruktur der Mitglieder und deren Interessenlage (vgl. Flügelbildung)
Selbstverständnis und Gesellschaftsbild der Partei
Parteisympolik etc.

Fachmethoden
Strukturanalyse
Inhaltsanalyse (z.B. von Parteiprogrammen, pro-grammatischen Äußerungen von Politikern)

Arbeitsunterricht
Gruppenarbeit
Zusammenstellung von Materialien, Auswertung und Vergleich des Materials

Umsetzung von statistischem und graphischem Material in verbale Aussagen und umgekehrt. Interpretation

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrolle
	Sachbereiche	Fachmethoden	
1.6 Fähigkeit Einzelerscheinungen im Hinblick auf die Institution und auf die gesamte politische Ordnung des betreffenden Systems zu beurteilen	Solche Einzelerscheinungen können z.B. sein: Ämterpatronage, Wahlergebnisse, Aufstellung von Kandidatenlisten, Personalentscheidungen, Innerparteiliche Auseinandersetzungen,	Fallanalyse zur Durchführung von Fallanalysen	Fallanalyse
1.7 Fähigkeit Chancen und Risiken der eigenen Aktivität	Image von Politikern, Koalitionen, Aussagen von Politikern, Witze, Karikaturen, Imperatives Mandat, Strategie und Taktik politischen Handelns	Arbeitsunterricht oder Unterrichtsgespräch	Fallanalyse, Konstruktion möglicher Handlungen

Lernziele	Lerninhalte		Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrolle
	Sachbereiche	Fachmethoden		
zur Durchsetzung politischer Vorstellungen über eine solche Institution abzuschätzen	Parteimitgliederschaft, -wechsel, Cliquenbildung, Hausmachtpolitik, Gerüchtebildung, innerparteilicher Widerstand, Vereinbarkeit verschiedener Rollen, Vorurteile über Parteimitgliederschaft und -arbeit			variationen mit vorgegebenen Faktoren
1.8 Fähigkeit systembezogene und / oder ideologische Bedingtheit von Kritikmaßstäben zu erkennen	Antiparteienaffekt Verketzerung einer Partei u.a.	Interview Inhaltsanalyse z.B. Beurteilungen des Phänomens Partei, einzelner Parteien, u.a.	Arbeitsunterricht Rollendiskussion Diskussion	Inhaltsanalyse eines vorgegebenen Textes

Lernziele	Lerninhalte		Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrolle
	Sachbereiche	Fachmethoden		
<p>1.9 Fähigkeit Alternativen zu bestehenden Institutionen und Systemen zu durchdenken</p>	<p>Futurologische Vorstellungen: Funktionsfähigkeit der bestehenden Parteien im Hinblick auf absehbare Tendenzen und Hypothesen gesellschaftlicher Entwicklung Utopien Solche Alternativen sind z.B.: Räteystem, Anarchismus, plebiszitäre Herrschaftsformen, usw.</p>	<p>Inhaltsanalyse</p>		<p>Kritische Stellungnahme zu bestehenden Institutionen, zu Alternativen</p>

Konzept für die weiteren Semester

3. Semester

Ordnungsvorstellungen

Projekte: Ideologien
Eigentumsordnung
Soziale Sicherung
Mitbestimmung

4. Semester

Internationale Politik

Projekte: Organisation des Weltfriedens
Internationale Konflikte
Entwicklungspolitik

4. Semesterangebote zum Grundkurs Sk

Semester 1

Reflexion des eigenen Standpunktes und seiner Vermitteltheit; Übung des Wahrnehmungsvermögens

Sequenz 1

Lernziele

- 1.1 Fähigkeit, die eigenen Interessen und Bedürfnisse zu artikulieren
- 1.2 Fähigkeit, Fremdbestimmung von eigenen Interessen und Bedürfnissen zu erkennen
- 1.3 Fähigkeit, einen eigenen Standpunkt zu formulieren
- 1.4 Fähigkeit, Vermitteltheit und Bedingtheit des eigenen Standpunktes zu erkennen
- 1.5 Fähigkeit, die eigene Position zu beschreiben
- 1.6 Fähigkeit, mit soziologischen Begriffen umzugehen
- 1.7 Fähigkeit, Ergebnisse der empirischen Soziologie auszuwerten

Lerninhalt

Der Gegenstand des Reflexionsprozesses kann sich nur aus der Situation und den Interessenlagen der Schüler ergeben, die nicht nur als schulbezogen aufzufassen sind. Als Einstieg bietet sich hier unter anderem an: Erstellung eines Gruppensoziogramms (Lit. Nr. 2,4,5,6)
Beobachtete Konsumwünsche
Vorhandene Konfliktfälle in und außerhalb der Schule

Als Projekt bietet sich an:

Vorurteilsanalyse (Lit. Nr. 13, 14)

Die folgenden soziologischen Begriffe dienen als Instrumentarium, das anhand dieser Gegenstände erarbeitet wird, dessen Gebrauch während der weiteren Arbeit ständig geübt wird:

Sozialbindung des einzelnen

Norm - Anpassung an Normen - Sanktionen

Rolle - Übernahme von Rollen - Rollenverhalten -

Rollenkonflikte

Status - Ermittlung des Status - Selbst- und Fremdeinschätzung

Schichtspezifische Verhaltensweisen

Prägung durch verschiedenartige Sozialisationsprozesse

Unterrichtsverfahren

Unterrichtsgespräch

Arbeitsunterricht: Gruppenarbeit, Durchführung von Befragungen, Interviews, Bearbeitung von Quellen

Lernzielkontrolle

Textanalyse mit vorgegebenem Bezugsrahmen

" mit vorgegebenen Leitfragen

Sequenz 2

Lernziele

- 2.1 Fähigkeit, die Existenz verschiedener Interessen zu erkennen
- 2.2 Fähigkeit, verschiedene Interessen in ihrem Argumentationszusammenhang wiederzugeben
- 2.3 Fähigkeit, die Bedingtheit von Interessen einzusehen
- 2.4 Fähigkeit, diese Bedingtheit (soziale, ökonomische, weltanschauliche, historische, psychologische Faktoren) offen zu legen

Lerninhalt

Analysematerial sind Interessenkomplexe, an denen aufzuzeigen ist, daß gesellschaftliche, politische, ökonomische, weltanschauliche, moralische Interessen bei einem Problem in unterschiedlicher Gewichtung und Ver-

flechtung aufeinandertreffen können.

Aus folgenden Vorschlägen sollte ein oder zwei Beispiele ausgewählt werden:

Sozialisationsprozeß

z.B. Lehrlingsausbildung, Schulreform

Produktionsprozeß

z.B. Arbeitszeitregelung, Teilzeitbeschäftigung
Arbeitsbewertung, Wegwerfproduktion

Bevölkerungsprozeß

z.B. Geburtenregelung, Familienlastenausgleich,
Heiratsalter, Überalterung

Herrschaftsprozeß

z.B. Schulpflicht, Wehrdienstverweigerung
Mitbestimmung

Unterrichtsverfahren

Unterrichtsgespräch

Arbeitsunterricht wie in Sequenz 1

Rollendiskussion

Lernzielkontrolle

Formulierung verschiedener Interessen

Formulierung eines Argumentationszusammenhangs

Textanalyse anhand von Leitfragen

(Literaturangaben s. Leistungskurs)

Semester 2

Politische Institutionen

In der Spalte Lerninhalte / Sachbereiche ist hier als Beispiel das Projekt "Politische Parteien" verwendet; dieses Projekt ist austauschbar. Es sollen nur anhand der Institution Partei die aufgeführten Lernziele erreicht werden. Andere Beispiele, die anstelle der "Politischen Parteien" stehen können, sind: Verbände, Armee, Parlament. Von den hier für das Projekt "Politische Parteien" jeweils angegebenen Sachbereichen zu den einzelnen Lernzielen muß je nach Interessenlage des Kurses ein oder zwei Beispiele ausgewählt werden.

Lernziele (Feinziele)	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrolle
	<p>Sachbereiche/Projekt: z.B. Politische Parteien</p>		
<p>1.1 Fähigkeit, Grundfunktionen von politischen Institutionen zu begreifen</p> <p>1.2 Fähigkeit, unterschiedliche Funktionen von Institutionen in verschiedenen politischen Ordnungen zu erkennen</p>	<p>Begriff und Funktion der politischen Partei</p> <p>Organisation der Herrschaftsbestellung</p> <p>Funktion der Partei in verschiedenen politischen Ordnungen</p> <p>z.B. USA, UdSSR, GB, BRD, Ghana, VAR, Uruguay, Brasilien, Mexiko</p>	<p>Unterrichtsgespräch</p> <p>Lehrervortrag</p> <p>Schülerreferate</p>	<p>Vergleichende Darstellung unter-schiedlicher Funktionen von Institutionen in verschiedenen pol. Ordnungen</p>
<p>1.3 Fähigkeit, unterschiedliche und wechselnde Funktionen von Institutionen zur Erfüllung ihrer Grundfunktion in Jeweils einer politischen Ordnung zu erkennen</p>	<p>Verschiedenartige Funktionen der Partei in Abhängigkeit von ihrer Grundfunktion z.B. in BRD, Verlagerung der Funktionen der Partei in Abhängigkeit von ihrer Grundfunktion z.B. in BRD, Differenzierungen</p>	<p>Arbeitsunterricht</p> <p>Gruppenarbeit</p> <p>Diskussion mit Parteiliedern</p>	<p>Textanalyse (vorgegebener Bezugstexte)</p>

Lernziele (Feinziele)	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrolle
<p>1.4 Fähigkeit, funktionale Zusammenhänge zwischen einer Institution und ihren Konstituenten zu erkennen</p>	<p>Sachbereiche/Projekt: z.B. Politische Parteien</p> <p>zeitlicher, regionaler, innerparteilicher, zwischenparteilicher Art bei Verschiedenartigkeit und Verlagerung von Funktionen der Parteien, Bildungsfunktion, Informationsfunktion, Sammlungs- Ausgleichs- Filterfunktion, Kontrollfunktion</p> <p>Placierungs- Solidarisierungsfunktion u.a.</p> <p>Partei->Denksystem</p> <p>" <-> Herrschaftssystem</p> <p>tem</p> <p>" <-> Wirtschaftssystem</p> <p>tem</p> <p>" <-> Sozialstruktur</p> <p>(Beispiele an denen dieser Funktionale Zusammenhänge</p>	<p>Arbeitsunterricht</p> <p>Gruppenarbeit</p>	<p>Text- oder Fallanalyse</p> <p>(vorgegebener Bezugsrahmen oder Leitfragen)</p>

Lernziele(Feinziele)	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrolle
<p>1.5 Fähigkeit, die interne Struktur einer solchen Institution zu analysieren</p>	<p>Sachbereiche/Projekt: z.B. Politische Parteien</p> <p>menhang aufgezeigt werden kann:</p> <p>Wahlssystem, Regierungssystem, Massenmedien, Verbände, Staatsorgane, Kirche, Verwaltung, Cliques, Clubs, Verbindungen, Altersstruktur, Berufsstruktur, Mobilität, Finanzmacht)</p> <p>Zur Darlegung der Interdependenz bieten sich folgende Variablen an:</p> <p>Herrschaftsstruktur der Partei (Parteiapparat, innerparteiliche Demokratie)</p> <p>Innerparteiliche Willensbildung</p> <p>Innerparteiliche Kontrolle</p>	<p>Arbeitsunterricht Gruppenarbeit</p>	

Lernziele (Feinziele)	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrolle
<p>1.6 Fähigkeit Einzelerschei- nungen im Hinblick auf die Institution und auf die gesamte politi- sche Ordnung des be- treffenden Systems zu beurteilen</p>	<p>Sachbereiche/Projekt: z.B. Politische Parteien</p> <p>Sozialstruktur der Mit- glieder und deren Inte- ressenlage (vgl. Flügel- bildung)</p> <p>Selbstverständnis und Gesellschaftsbild der Partei.</p> <p>Parteisympolik etc.</p> <p>Solche Einzelerschei- nungen können z.B. sein: Ämterpatronage Wahlergebnisse Aufstellung von Kandi- datenlisten Personalentscheidungen Innerparteiliche Aus- einandersetzungen Image von Politikern Koalitionen Aussagen von Politikern</p>	<p>Gruppenarbeit zur Durchführung von Fallanalysen</p>	

UNIVERSITÄT SACHSEN AN DER TU BERGAKADEMIE FREYBURG

Lernziele(Feinziele)	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrolle
<p>1.7 Fähigkeit/Chancen und Risiken der eigenen Aktivität zur Durchsetzung politischer Vorstellungen über eine solche Institution abzuschätzen</p>	<p>Sachbereiche/Projekt: z.B. Politische Parteien Witze, Karikaturen Imperatives Mandat, Strategie und Taktik politischer Handelns, Parteiliedershaft, -wechsel, Cliquesbildung Hausmachtspolitik, Geschlechterbildung, innerparteilicher Widerstand, Vereinbarkeit verschiedener Rollen, Vorurteile über Parteimitgliedschaft und -arbeit</p>	<p>Arbeitsunterricht oder Unterrichtsgespräch</p>	<p>Inhaltsanalyse eines vorgegebenen Textes mit gegebenem Bezugsrahmen</p>
<p>1.8 Fähigkeit, systembezogene und / oder ideologische Bedingtheit von Kritikmaßstäben zu erkennen</p>	<p>Antiparteienaffekt Verketzerung einer Partei</p>	<p>Arbeitsunterricht Rollendiskussion Diskussion</p>	<p>Kritische Stellungnahme zu bestehenden Institutionen und Systemen zu</p>
<p>1.9 Fähigkeit, Alternativen zu bestehenden Institutionen und Systemen zu</p>	<p>Futurologische Vorstellungen: Funktionsfähigkeit der bestehenden</p>		<p>Kritische Stellungnahme zu bestehenden Institutionen</p>

Lernziele (Feinziele)

durchdenken

Lerninhalte

Sachbereiche/Projekt:

z.B. Politische Parteien

Parteien im Hinblick auf
absehbare Tendenzen und
Hypothesen gesellschaftlicher
Entwicklung
Utopien
Solche Alternativen sind
z.B.: Räteystem, Anarchismus,
plebiszitäre Herrschaftsformen,
usw.

Unterrichtsverfahren

Lernzielkontrolle

tion

5. Leistungserhebung

Zielvorstellungen für die Abiturprüfung: Grundkurs

Der Kollegiat muß die Fähigkeit nachweisen, eine Information wahrzunehmen, sie auf ihren politischen Gehalt hin zu analysieren und mögliche Konsequenzen zu diskutieren.

Für schriftliche und mündliche Prüfung wird eine Information vorgelegt als These und/oder Quelle in Form von Texten, grafischen Darstellungen, Statistiken, Bild, Tonband, Tonbild, Filmen.

Die freieste Analyseform ist die in einem vorgegebenen Bezugsrahmen, Analyse mit Hilfe von Leitfragen und Testbögen ist vor allem für die schriftliche Prüfung vorzuziehen.

Solche Leitfragen sind z.B.

Um welche Sachverhalte handelt es sich? Wie werden sie vermittelt? Welche Auswahl wird getroffen? Welche Akzente werden gesetzt? Wird etwas übergangen? Ist ein Standpunkt des Informierenden erkennbar? Verfolgt der Informierende ein Ziel, ein Interesse? In welchem Zusammenhang gehört die Information? Welche Wirkung kann die Information haben? Wie ist die sachliche Richtigkeit zu beurteilen? Wie ist die Fassung der Information zu beurteilen? Wird argumentiert oder werden Emotionen geweckt?

Zielvorstellungen für die Abiturprüfung: Leistungskurs

Neben der Fähigkeit, Informationen wahrzunehmen, zu analysieren und zu diskutieren (s.o.) muß der Kollegiat die Fähigkeit, einfache Methoden der Sozialwissenschaften anzuwenden und angewandte Methoden kritisch zu überprüfen, nachweisen.

Bei dieser Art von Aufgabenstellung für Grund- wie für Leistungskurs ist offenkundig, daß nicht "Stoff" abgefragt werden kann, (s. freie Auswahl in der Lehrplanspalte Sachbereiche) sondern daß an Hand eines Stoffes Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten nachgewiesen werden müssen, transferierbar, anwendbar für die verschiedensten gesellschaftlich -politischen Fragestellungen.

Handreichung für den Unterricht in
Wirtschaft und Recht
in der Kollegstufe

Inhaltsübersicht

I. Grobziele	84
II. Grund- und Leistungskurs	86
III. Erläuterungen zum Lehrplan	86
IV. Curriculare Lehrplan für den Grundkurs Wirtschaft/Recht	91
V. Leistungserhebung	104

I. Grobziele:

Um Lernprozesse auf gesellschaftlich-politischem Gebiet in Gang zu setzen, ist der wichtigste Schritt, die eigene "Betroffenheit" bewußt zu machen, um die Bereitschaft zur Informationsaufnahme über sozio-kulturelle und allgemein öffentliche Tatsachen und Zusammenhänge unserer Gesellschaft zu erschließen. Diese Fähigkeit zur Informationsaufnahme ist Voraussetzung für fundierte Kritik und für die Fähigkeit zur aktiven Teilnahme an gesellschaftlich-politischen Vorgängen. Nur dies kann verhindern, daß sich der Lernende von diesen Vorgängen als von undurchschaubaren Prozessen abwendet, sich auf Privatleben, Konsum oder erfolglosen Protest beschränkt.

Die Reflexion über den eigenen Standpunkt, die eigenen Interessen führt zu der Erkenntnis, daß beide gesellschaftlich bedingt sind, d.h. "vermittelt" sind; daß dies außerdem kein linearer Vorgang ist, sondern daß in dem ganzen Sozialisationsprozeß, der Standpunkte und Interessen, Normen und Werte, Fähigkeiten und Techniken, Abhängigkeiten und Emanzipationsfähigkeit "vermittelt", vielfältige und differenzierte funktionale Zusammenhänge bestehen zwischen einzelnen, sozialen Gruppen, der Gesamtgesellschaft und weltweiten Vorgängen.

Um diese Zusammenhänge zu erschließen, diese Komplexität durchschaubar, die vielfältigen Abhängigkeiten (Interdependenzen) erkennbar zu machen, sie damit aus dem Bereich des Irrationalen, anonym Gesteuerten und daher als bedrohlich Empfundene zu lösen, bedarf es transferierbarer Kategorien, die als Analyseinstrumente verwendbar sind.

Knapp formuliert ergibt sich daraus folgender Grobzielkatalog:

I. Fähigkeit, den eigenen Standpunkt und die eigenen Interessen zu erschließen und deren Vermitteltheit zu erkennen.

Fähigkeit, die eigene Abhängigkeit von gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen Faktoren zu erkennen (analysieren) und zu artikulieren.

Fähigkeit, andere Standpunkte und Interessen zu erkennen, zu formulieren und zu vergleichen.

- II. Fähigkeit, mit Hilfe transferierbarer Kategorien gesellschaftliche Realität zu erschließen und deren Veränderbarkeit zu erkennen. Solche Kategorien sind z.B. M a c h t, H e r r s c h a f t, N o r m, I n t e r e s s e, K o n f l i k t, K o n s e n s.

Fähigkeit zur Einsicht in die Komplexität gesellschaftlicher Realität und in die Interdependenz ihrer Konstituenten. Solche Konstituenten sind z.B. Wertordnung, Herrschaftssystem, Wirtschaftssystem, Sozialstruktur.

Fähigkeit, Einzelercheinungen in diesen komplexen und interdependenten Zusammenhang einzuordnen und zu beurteilen.

Fähigkeit, einzelne Entscheidungen in Hinsicht auf ihre gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Konsequenzen zu beurteilen.

Fähigkeit, Fragen nach Alternativen zu stellen.

- III. Kenntnis der Methoden, Risiken und Chancen bei der Durchsetzung von Interessen.

- IV. Fähigkeit zur Analyse politischen Handelns, Fähigkeit, aus politischen Aktionen zu lernen, Strategie und Taktik politischer Aktionen zu überprüfen.

Dieses Bündel von Grobzielen ist notwendig, um die oben formulierte Zielvorstellung anzusteuern. Diese Grobziele müssen nach Altersstufe (hier Kollegstufe) differenziert und mit unterschiedlicher Intensität (hier Gk oder Lk) erarbeitet werden. Dabei sind die einzelnen Projekte, die im Lehrplan vorgeschlagen werden, ebenfalls nicht auf eines der formulierten Grobziele bezogen, sondern sprechen ein ganzes Grobzielbündel an; d.h. umgekehrt, um die hier aufgeführten Grobziele zu erreichen, sind mehrere unterschiedliche Projekte notwendig, die alle diese Grobziele in unterschiedlicher Gewichtung und aus verschiedenen Blickrichtungen ansprechen.

II. Grund- und Leistungskurs

Grund- und Leistungskurs unterscheiden sich nicht durch verschiedene Grobziele, sondern durch die Differenzierung der Feinziele, durch die Fülle der Lerninhalte, durch die Anwendung von Fachmethoden, sowie - dadurch bedingt - das Unterrichtsverfahren.

Der Grundkurs kann nicht auf Arbeitsunterricht und Arbeit mit Fachmethoden verzichten, jedoch wird daneben Lehrervortrag und Unterrichtsgespräch eine nicht unwesentliche Rolle spielen müssen. Ziel des GK Sozialkunde (mindestens 2 Semester je 2 Wochenstunden) ist eine Erweiterung einer allgemeinen Orientierung zu gesellschaftspolitischen Fragen, die in der Mittelstufe grundgelegt sein müssen (siehe Forderung: Sk je 2stündig in Klasse 9, 10 und 11). Eine solche allgemeine Orientierung muß den Kollegiaten, der sich in a n d e r e n Fächern spezialisiert, in die Lage versetzen, gesellschaftlich-politische Bedingungen und Folgen von scheinbar unpolitischen Sachentscheidungen - auch in seinem Spezialgebiet - zu erkennen.

Der Leistungskurs erfordert nicht unbedingt eine größere Stofffülle, dafür aber die Fähigkeit, mit Fachmethoden umzugehen, sie selbständig anzuwenden, die Anwendung empirischer Methoden kritisch zu überprüfen, den Anteil anderer Wissenschaften bei der Analyse komplexer Tatbestände einzuschätzen. Das alles zusammen muß ein differenziertes Instrumentarium zur Analyse und zu Lösungsvorschlägen für gesellschaftlich-politische Fragestellungen ergeben.

III. Erläuterungen zum Lehrplan für den Leistungskurs Wirtschaft und Recht 1. und 2. Studienhalbjahr in der Kollegstufe

A) Vorbemerkung zur Wirtschafts-, Rechts- und Soziallehre in der 11. Klasse:

Das Kultusministerium hat in seiner "Entschiessung zur politischen Bildung" vom 2. Juli 1970 Nr. II/5 - 8/76 723 die Einführung einer 1-stündigen Sozialkunde in den 11. Klassen aller Gymnasien ab Schuljahr 1971/72 angekündigt, aber noch nicht verordnet. Für diesen Unterricht

wurde ein Lehrplanentwurf vorgelegt, der aber noch nicht genehmigt ist. Der Lehrplanentwurf enthält neben einer Einführung in die Soziologie volkswirtschaftliche Themen (Konsum, Güter, Produktion, Produktionsfaktoren, Sozialprodukt, Volkseinkommen, Volksvermögen, Geld, Kaufkraft, Güter- und Geldkreislauf). Es wurde ferner beantragt, daß dieses Fach als Wirtschafts-, Rechts- und Soziallehre zu bezeichnen ist, weil es die gemeinsame Basis für die beiden Leistungskurse Wirtschaft und Recht sowie Soziallehre bilden soll.

B) Bemerkungen zum Lehrplan Leistungskurs WR:

I. Der freie Spielraum:

1. Der Lehrplan Leistungskurs WR enthält Maximalforderungen. Er ist ein äußerer Rahmen, der nicht überschritten werden sollte. Er ist als Anregungsliste für Lehrer, Schüler, Referate und Facharbeiten zu verstehen.
2. Die RP-Anforderungen sind Minimalforderungen als Grundlage für ein zentral gestelltes Abitur.
3. Maximalforderung minus Minimalforderung = freier Spielraum. Diesen freien Spielraum braucht gerade unser Fach, weil die Kollegiaten äußerst unterschiedliche Vorkenntnisse mitbringen werden, da ein einheitlicher Unterbau für unseren Leistungskurs noch fehlt. Der freie Spielraum ermöglicht uns die Anpassung an die unterschiedliche schulische Herkunft der Schüler, die Berücksichtigung von verfügbaren Lehrmitteln von aktuellen Stoffgebieten, die Durchführung von exemplarischem Unterricht, von Arbeitsunterricht und Fallstudien sowie die im Kolleg erforderliche Vertiefung.
4. Aus RP-Anforderungen freiem Spielraum entwirft jeder Kursleiter seinen individuellen Stoffplan. Der Verband ist an solchen Stoffplänen stark interessiert.

II. Der Lehrplan Leistungskurs WR ist enthalten in:

Bekanntmachung über die Durchführung eines Versuchs für die Gestaltung der Oberstufe der Gymnasien als Kollegstufe. Vom 21.10.1970, veröff. im Amtsblatt des Bayer. Staatsministeriums für Unterricht und Kultus am 14. Dez. 1970,

Nr. 24/1970.

Lehrplan Leistungskurs WR S. 732

Bestellung beim Münchener Zeitungsverlag, 8 München 2,
Pressehaus Bayerstr., DM 2,80.

III. RP-Anforderungen Leistungskurs WR

a) Prüfungsgebiete aus dem Stoff des 2. Semesters:

II	4		
III	- - - - -	ohne Rechnungswesen	
VI	2 und 3	- mit	"
VIII	- - - - -	mit	"

b) Prüfungsgebiete aus dem Stoff des 3. Semesters:

I	4	mit Rechnungswesen	
I	6	mit	"
I	7 bis I 9		

c) Weitere Unterrichtsschwerpunkte sind:

im 4. Semester die Kapitel I 2 und I 3 und im 1. Semester die Kapitel III 4 und III 5 (ohne Finanzmathematik).

IV. Reifeprüfung:

Die Reifeprüfung des Leistungskurses WR wird nicht dem bisherigen Abitur des WG entsprechen. Die beteiligten Kursleiter werden eigene Vorschläge einzureichen haben, wobei die Einhaltung der RP-Anforderungen dringend zu empfehlen ist. Das Ministerium geht davon aus, daß 2 Klausuren zu schreiben sind, nämlich eine aus Wirtschaft und Recht, die andere aus dem Betriebswirtschaftlichen Rechnungswesen. Die Einzelnoten werden (wie in Englisch) zusammengefaßt.

C. Konsequenzen für das 1. Semester:

I. Der Rahmen:

Infolge der Eliminierung der Sozialkundethemen kann der Lehrplan von vornherein um die Kapitel I, IV und teilweise V gekürzt werden. Damit liegt die Betonung auf Wirtschaft und Recht, begleitet vom Rechnungswesen.

Das Rahmenthema des Semesters lautet dann:

Der einzelne Mensch im Spannungsfeld wirtschaftlicher und rechtlicher Entscheidungsmöglichkeiten.

II. Das Minimum:

Unterrichtsschwerpunkte: III 4 und III 5 ohne Finanzmathematik = Sparen, Investieren, Finanzieren und Sachenrecht.

III. Das Ausfüllen des freien Spielraumes:

Dabei sind folgende Gesichtspunkte zu beachten:

1. Hauptaufgabe des 1. Semesters ist es, den Schüler auf das 2. Semester vorzubereiten. Wegen des uneinheitlichen Unterbaus ist ein propädeutisches Semester leider

nicht zu umgehen.

- a) Was wird im 2. Semester unter besonderer Berücksichtigung der RP-Anforderungen verlangt? (Investition, Finanzierung, Rechtsform, Absatz, Kalkulation und Erfolg bei Betriebswirtschaften, Analyse und Beurteilung von Betriebswirtschaften)
- b) Welche Vorkenntnisse haben die Schüler? Was muß ihnen noch geboten werden?

2. Dabei ist auch die Frage zu stellen: Beherrscht der Schüler die Grundkenntnisse der Doppik mit einfachen Auswertungen? Das Nachholen von Buchführungslücken kann im Unterricht, z.B. im Rahmen der Fallstudie Haushalt, in einem Nachführkurs oder mit Hilfe der Lehrprogramme erfolgen.

3. Um das Sachenrecht zu untermauern, ist ein tieferes Einsteigen in die Rechtslehre dringend zu empfehlen.

D. Konsequenzen für das 2. Semester:

I. Der Rahmen:

Die Betonung liegt hier auf Recht, Betriebswirtschaftslehre und Unternehmensanalyse durch Auswertung des betriebswirtschaftlichen Rechnungswesens. Die Einführung in die Datenverarbeitung wird einem besonderen Kurs zugewiesen.

II. Das Minimum:

Das Minimum ergibt sich aus den Reifeprüfungsanforderungen für das 2. Semester. (Siehe B III.)

III. Das Ausfüllen des freien Spielraumes:

Dabei ist zu beachten, daß das 2. Semester die Grundlagen für die RP-Anforderungen - besonders für das Rechnungswesen - im 3. Semester schaffen soll.

E. Präparationshinweise durch Zuordnung Lehrplan - Bücher für das

1. Semester LK WR

Lehrplan-Ziffer Vorbereitungs- und Schulbücher

(I)	S	Lehrereinführung Bolte I S S 11-20 Schülerreferate Bolte I, ausgewählte aus S 21-65 und 353-370 bzw. Einzelhefte Nr. 1, 1a/b
-----	---	--

II	R	Unterrichtsgrundlage: Lehrbuch Gehr- mann oder Lehrbuch Kästner Arbeitsmaterial: BGB-Textausgabe Ergänzung u. Vertiefung: Lehrbuch Weber Beispiele, Fälle: Ksols jurist. Kurzlehrbücher.
III 2a	R	Unterrichtsgrundlage: <u>Europa-Fritsch</u> S. 397 Vertiefung: Lehrbuch Stein Arbeitsmaterial: BV, Übersicht ü.d. wichtigsten Steuern
III 2b	R	Nur Wiederholung! S. 386 Unterrichtsgrundlage: <u>Europa-Fritsch</u> oder Gehrman S. 88
III 4	WR	Unterrichtsgrundlage: <u>Europa-Fritsch</u> S. 284, 390 Lektüre: Taschenbücher: G 1494, G 2584 oder U 596 Arbeitsmaterial: BGB-Textausgabe, Material der Kreditinstitute Rewe Log.-Tafel Vertiefung: Lehrbuch Finanzmathematik
III 5	WR	Wie bei III 4 angegeben. Auch Lehr- buch Weber ab S. 251
(IV)	S	Schülerreferate und Lektüre. Arbeitsmaterial: Zeitung, GG, BV Hefte der Landeszentrale p. politische Bildung
V	(S) R	Schülerreferate aus Bolte II und I Lehrbuch Gehrman, BGB-Textausgabe
Buchführung		Nachführkurs Ein Kurzlehrgang

2. Semester LK WR

Recht, BGB Siehe 1. Semester
Gesellschaftsrecht Hueck, Gesellschaftsrecht, Beck,

München

Betriebswirtschaft Europa Lehrmittel, Betriebswirtschaftslehre der Unternehmung Wöhe, Allg. BWL, Vahlen-Verlag, Berlin

Jacob, Allg. BWL in programmierter Form,

Gabler

Rechnungswesen Europa-Lehrmittel, Rechnungswesen der Unternehmung

+

IV. Curricularer Lehrplan für den Grundkurs Wirtschafts- und Rechtslehre

Projekt 1 - 6

Da die Voraussetzungen für den Grundkurs Wirtschaft und Recht an den verschiedenen Gymnasialtypen sehr unterschiedlich sind, werden für die vier Semester sechs verschiedene Projekte als Alternativen angeboten.

Projekt 1 (Privatrecht)

I. Lehrziel

Fähigkeit, Handlungen im täglichen Leben als Rechtsgeschäfte zu erkennen und die ihnen zugeordneten Rechtsnormen nach Kenntnisnahme zu begreifen, die rechtlichen Konsequenzen des eigenen Handelns abzuschätzen, sowie Möglichkeiten und Grenzen der eigenen Rechtsgestaltung zu erkennen.

II. Lehrinhalt Recht und Rechtsgeschäfte im Alltag

1. Die Stellung des Bürgers im Rechtsleben

1.1 Die Rechtsfähigkeit

Begriff - Beginn - Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte - Ende.

Exkurs: Die Rechtsfähigkeit juristischer Personen (Begriff der juristischen Person - Arten juristischer Personen - Erwerb und Verlust der Rechtsfähigkeit)

1.2 Die Geschäftsfähigkeit

Begriff - Stufen oder Arten (Geschäftsfähigkeit, be-

schränkte Geschäftsfähigkeit, partielle Geschäftsfähigkeit §§ 122, 113 BGB, volle Geschäftsfähigkeit)
- die Folgen beschränkter Geschäftsfähigkeit (Grundsatz, Ausnahmen, schwebende Unwirksamkeit bei Verträgen, Beseitigung dieses Schwebezustands)
Begriff und Aufgaben des gesetzlichen Vertreters
Exkurs: Das Handeln juristischer Personen

1.3 Deliktfähigkeit

Begriff nach BGB - die Rechtsfolgen der unerlaubten Handlung - Ausschluß und Beschränkung der Deliktfähigkeit nach BGB - Verjährung unerlaubter Handlungen - die privatrechtliche Klage gegen beschränkt Deliktfähige und die Vollstreckung des Titels - Begriff, Voraussetzungen und Rechtsfolgen der Verletzung der Aufsichtspflicht.

1.4 Die Ehefähigkeit

Ehefähigkeit - Ehemündigkeit - Befreiung vom Erfordernis der Ehemündigkeit - Eheverbote (einschließlich der Begriffe der Verwandtschaft und Schwägerschaft) Rechtswirkungen der Volljährigkeit

2. Die Rechtsbeziehungen in der Familie

2.1 Grundsätze des Familienrechts

Verlöbnis - Eheschließung - Zugewinnngemeinschaft, Gütergemeinschaft, Gütertrennung - Ehescheidung (Scheidungsgründe, Rechtsfolgen der Scheidung)

2.2 Grundsätze des Erbrechts

Erbfähigkeit - Erbfolge - Annahme und Ausschlagung der Erbschaft, Haftung des Erben - Errichtung eines Testaments - Erbvertrag - Pflichtteil - Erbunwürdigkeit - Vermächtnis und Auflage

3. Rechtsgeschäfte des täglichen Lebens

3.1 Begriffe Rechtsgeschäft

3.2 Arten der Rechtsgeschäfte

Einseitige Rechtsgeschäfte (streng einseitige/Beispiel Auslobung einseitige, empfangsbedürftige/ Beispiele: Kündigung, Aufrechnung) und zweiseitige Rechtsgeschäfte (einseitig verpflichtende/ Beispiele: Bürgschaft,

Darlehn - zweiseitig verpflichtende/ Beispiele: Kauf, Tausch usw.)

Rechtliche Bestandteile der Konsensual- und Realverträge, der Verpflichtungs- und Verfügungsverträge

Exkurs: Die Rechtsfolgen bei Schein- und Scherzgeschäften und bei Anfechtung von Rechtsgeschäften wegen Irrtums

3.3 Der Kaufvertrag über Mobilien

Zustandekommen (Angebot, Anfrage, Bestellung) - die Zusendung unbestellter Ware und ihre Rechtsfolgen - Angebote im Schaufenster, im Warenautomaten - Erlöschens der Bindung an ein Vertragsangebot

Die Pflichten des Verkäufers (Lieferung einer mangelfreien Sache, rechtzeitige Übergabe, Verschaffung des Eigentums, Entgegennahme des Kaufpreises)

Die Pflichten des Käufers (rechtzeitige Annahme, Bezahlung des Kaufpreises)

Eigentumsvorbehalt

Erfüllungspost und Gefahrenübergang

Die Rechte des Käufers bei Schlechterfüllung (Wandlung, Minderung, Schadenersatz wegen Nichterfüllung, Lieferung einer mangelfreien Sache beim Gattungskauf)

3.4 Die Unterschiede zwischen Kauf, Tausch, Miete, Pacht und Leihvertrag

3.5 Rechtsfolgen von Kündigung und Mahnung

3.6 Eigentumsübergang an Mobilien

3.6.1 Begriffe Besitz und Eigentum

3.6.2 Prinzip des Eigentumsübergangs bei Mobilien (Einigung und Übergabe) im Unterschied zu Immobilien (Einigung und Auflassung)

3.6.3 Erwerb des Eigentums an Mobilien mittels Rechtsgeschäfte mit dem Eigentümer (Einigung und Übergabe, Einigung im nachhinein, Einigung und Abtretung des Herausgabeanspruchs,

Einigung und Vereinbarung eines Besitzkonstituts)

3.6.4 Der Eigentumübergang an Mobilien kraft Gesetzes

(Verbindung, Vermischung, Verarbeitung; Fund)

Nicht verbindlich: 1.4, 2.1, 2.2, 3.4, 3.5, 3.6

III. Methode

Lehrerdarstellung und Unterrichtsgespräch.

Als Arbeitsunterlagen dienen das BGB und einfache Rechtsfälle aus der Praxis.

IV. Lehrzielkontrolle

Der Kollegiat muß in der Lage sein, aus einem gegebenen einfachen Fall die Rechtsposition der Beteiligten zu erkennen und auf ähnliche Situationen zu übertragen, sowie Möglichkeiten einer besseren Gestaltung der eigenen Rechtsposition zu finden.

Handreichungen

Für den Lehrer

Creifelds	Rechtswörterbuch 1350 Seiten, DM 48,-(Beck)
Kästner	Materialien für den Rechtskundeunterricht 96 Seiten, DM 5,60 (Bayer. Schulbuch-Verlag)
Perl-Pösch-Klein	Rechtslehre für Berufsfachschulen 150 Seiten, DM 5,20 (Gehlen)
Palandt	Kommentar zum BGB

Für die Schüler

Domcke	Die Rechtsordnung 154 Seiten, DM 2,90 (Olzog)
Gritschneder	Juristisches Lexikon Ullstein-Taschenbuch Nr.2622/23,DM4,80
Schmelzeisen	Recht und Rechtsdenken 135 Seiten, Dalp-Taschenbücher,DM 2,80
Göhring	Deine Rechte im täglichen Leben 148 Seiten Goldmanns gelbe Taschenbücher

Textausgabe des BGB

Hinweis: Im Herbst 1971 erscheint im Bayerischen Schulbuchverlag, München, ein "Lehr- und Arbeitsheft RECHT", das sich am Lehrplan für die Kollegstufe WR orientiert.

Projekt 2 (Einzelwirtschaftslehre)

I. Lehrziel

Fähigkeit, Nachrichten und Kommentare aus der Presse zu einzelwirtschaftlichen Themen inhaltlich zu verstehen, die Sachzusammenhänge zu erkennen und Informationen und Motivationen für eigenes wirtschaftliches Handeln zu gewinnen.

II. Themenkreis

Bemerkung: Die Einzelthemen zu den drei folgenden Themenkreisen sind ein Maximalangebot. Dem Lehrer bleibt die Einzelauswahl überlassen, wobei sich diese Auswahl in erster Linie nach dem Angebot in der Tagespresse richtet. In den insgesamt im Semester zur Verfügung stehenden etwa 15 Doppelstunden sollten jedoch folgende Themen behandelt werden:

Themenkreis 1 ohne Kürzungen;

aus Themenkreis 2: 2.2; 2.2; 2.5

aus Themenkreis 3: 3.3; 3.4; 3.5

Thema 1: Der Haushalt

Möglichkeiten der Geldanlage:

1.1 Kontensparen;

1.2 Versicherungssparen;

1.3 Bausparen;

1.4 Wertpapiersparen

1.4.1 Arten der Wertpapiere;

1.4.2 Begriff und Funktion der Börse;

1.4.3 Ermittlung des Börsenkurses.

Thema 2: Die Unternehmung

Das Schwergewicht der Betrachtung liegt auf der Unternehmensberichterstattung:

2.1 Jahresabschluß einer Unternehmung, insbes. Kapitalgesellschaft;

- 2.2 Finanzierung;
- 2.3 Investition;
- 2.4 Marktanalyse;
- 2.5 Konzentrationserscheinungen;
- 2.6 Auflösung der Unternehmung.

Thema 3: Die menschliche Arbeitskraft

Ausgehend von den gegebenen gesellschaftlichen Verhältnissen und dem geltenden Sozial- und Arbeitsrecht sind vor allem die zukunftsweisenden Entwicklungstendenzen aufzuzeigen.

- 3.1 Ausbildung und Weiterbildung;
- 3.2 Verwendung der Arbeitskraft;
- 3.3 soziale Sicherung;
- 3.4 betriebliche Mitbestimmung;
- 3.5 Ertragsaufteilung (Einkommensformen, Vermögensbildung)

III. Unterrichtsverfahren:

Neben Arbeitsunterricht kann im Grundkurs auf den Lehrervortrag und auf das Unterrichtsgespräch nicht verzichtet werden. Als Arbeitsunterlage dient vor allem der Zeitungstext.

IV. Lernzielkontrolle:

Der Kollegiat muß die Fähigkeit nachweisen, eine Information wahrzunehmen, sie auf ihren Gehalt hin zu analysieren und mögliche Konsequenzen zu diskutieren. Für schriftliche und mündliche Prüfungen sind Informationen in Form von Texten, grafischen Darstellungen und Statistiken zugelassen. Bei Analyse und Diskussion wird mit Hilfe von Leitfragen gearbeitet. Solche Leitfragen sind z.B. Um welche Sachverhalte handelt es sich? Wie werden sie vermittelt? Welche Auswahl wurde getroffen? Welche Akzente werden gesetzt? Ist ein Standpunkt des Informanten erkennbar? Verfolgt der Informierende ein Ziel? In welchem Zusammenhang gehört die Information?

V. Literaturhinweise:

Tageszeitung; wirtschaftliche Fachzeitschriften wie "Wirtschaftswoche", "Capital", "gewerkschaftliche Monats-

hefte"; "kleiner Wirtschaftsspiegel" Informationsschrift der Sparkassen, erhältlich bei Bayer. Gemeindebank München; "Leistung in Zahlen" herausgegeben vom Bundesministerium für Wirtschaft; Stützer: "Der Wirtschaftsteil der Tageszeitung" herausgeg. vom Informationsdienst der Sparkassen und Girozentralen; Knapp: "Der Wirtschaftsteil der Tageszeitung" Poeschl-Verlag, Stuttgart; "Kleines Wirtschaftslexikon" Bd. I und II, Informationsdienst der Sparkassen und Girozentralen; Rud. Minden: "Das kleine Börsenlexikon" A. Bagel Verlag, Düsseldorf.

Projekt 3 (Öffentliches Recht)

I. Lehrziel

Einsicht in die Notwendigkeit, einer verbindlichen Rechtsordnung und deren Abhängigkeit von gesellschaftsbezogenen Entwicklungen. Fähigkeit, gesetztes Recht als Ergebnis unterschiedlicher Macht- und Interessenlagen zu erkennen.

II. Lehrinhalt Die Rechtsordnung als Regelung des Zusammenlebens der Menschen in einer Gesellschaft

1. Idee und Aufgabe des Rechts

1.1 Wesen, Zweck und Bedeutung des Rechts

1.2 Rechtsgrundsätze und die Unmöglichkeit ihrer vollkommene Verwirklichung
(Beispiele: Gerechtigkeit, Rechtssicherheit, Zweckmäßigkeit)

1.3 Rechtsetzungsinstanzen und ihre Bedeutung für den Rang der Rechtsnormen.

2. Der Schutz des Bürgers durch das Strafrecht

2.1 Strafrechtsgrundsätze

Strafbare Handlungen und Straftatbestandsmerkmale - Haupt- und Nebenstrafen

Formen der Tatbegehung (Vorsatz, Fahrlässigkeit, Vollendung, Versuch, Täterschaft, Teilnahme)

Rechtfertigungs-, Schuld- und Strafausschließungsgründe

Einzelne strafbare Handlungen

Strafrechtsreform

Besonderheiten des Jugendstrafrechts

2.2 Strafprozeß

Besetzung der Strafgerichte - Ermittlungsverfahren (Offizialprinzip) - Hauptverhandlung - Berufung, Revision- Strafvollstreckung.

3. Das Verwaltungshandeln des Staates und die Rechtsstellung des Bürgers

Rechtsverordnung und Verwaltungsakt am Beispiel des Schulrechts- Verbindlichkeit und Fehlerhaftigkeit von Verwaltungsakten- Formlose und förmliche Rechtsbehelfe gegen schulische Verwaltungsakte.

4. Durchsetzung von privaten Rechten

4.1 Aufbau des Gerichtswesens

Gerichtszweige- Rechtszüge - Personen der Rechtspflege (Richter, Staatsanwalt, Rechtsanwalt, Sachverständige)

4.2 Zivilprozeß

Gerichtsstand - Parteifähigkeit, Prozeßfähigkeit - Verfahrensgrundsätze - Klageeinreichung - Einreden, Einwendungen, Revision - Prozeßkosten, Armenrecht.

Nicht verbindlich sind die Kapitel 1.1, 4.2

III. Methode

Lehrervortrag, Unterrichtsgespräch, Schülerreferate auf Grund von Gesetzestexten, Kommentaren, Fallsammlungen und Abhandlungen. Empfohlen werden Besuche von Gerichtsverhandlungen.

IV. Lehrzielkontrollen

Der Kollegiat muß in der Lage sein, einen vorgegebenen Sachverhalt auf seinen strafrechtlichen Gehalt hin zu untersuchen, die Rechtsfolgen aufzuzeigen und einen Gesetzestext in den Zusammenhang der Rechtsordnung und der gesellschaftlichen Situation einzuordnen.

Handreichungen

Für den Lehrer

Creifelds

Rechtswörterbuch

1350 Seiten, DM 48,- (Beck)

Model-Creifelds	Staatsbürger-Taschenbuch 940 Seiten DM 19.80 (Beck)
Schneider	Recht und Gesetz. Eine Einführung in das juristische Denken Goldmann-Taschenbuch Nr. 1927
Schwarz-Dreher	Kommentar zum StGB

Für den Schüler

Steiner	Ich führe einen Zivilprozeß. Goldmann-Taschenbuch Nr. 1940
Einführung in das Privatrecht G 2439 (Goldmann-Taschenbuch)	
Einführung in das öffentl. Recht G 2508	bücher)

Projekt 4 (Wirtschaftspolitik)

Themenkreis: Wirtschaftspolitik im Spiegel der Tageszeitung

I. Lehrziel

Fähigkeit, Nachrichten und Kommentare zu wirtschaftspolitischen Themen zu verstehen, die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge zu begreifen und wirtschaftspolitisches Handeln kritisch zu beurteilen.

Thema I: Konjunkturpolitik

Lehrinhalt:

Konjunkturpolitische Zielkonstellation: Preisstabilität, Vollbeschäftigung, Zahlungsbilanzausgleich. Darstellung der Teilziele

1. in begrifflicher Hinsicht
 2. in Hinblick auf das Interesse der jeweils wirtschaftspolitisch handelnden Gruppen an der Verwirklichung oder Nicht - Verwirklichung einzelner Teilziele.
-
1. Geld- und Währungspolitik
 - 1.1 Stellung der Notenbank (abgeleitete Staatsmacht!)
 - 1.2 Mittel der Notenbank (Diskont, Mindestreserven- und Offenmarktpolitik)
 - 1.3 Probleme der Anwendung des geldpolitischen Instrumentariums.

1.4 Währungspolitik

- 1.4.1 Grundlagen des Weltwährungssystems (feste Wechselkurse, freie Konvertierbarkeit).
- 1.4.2 Konflikt zwischen nationaler Wirtschaftspolitik und Verfassung des Weltwährungssystems.
- 1.4.3 Stellung und Problematik des Dollars
- 1.4.4 Auf- und Abwertung.
- 1.4.5 Der Euro-Dollar-Markt.

2. Lohnpolitik

- 2.1 Entstehen des Lohnproblems (Verteilungsproblem).
- 2.2 Dualistische Funktion der Arbeitnehmerinkommen und die sich daraus ergebenden Interessen.
- 2.3 Standpunkt der Arbeitgeber und der Gewerkschaften zur Lohnfrage und deren kritische Würdigung (Lohn-Preis- oder Preis-Lohn-Spirale).
- 2.4 Tariflohn- und Effektivlohnentwicklung im Zusammenhang mit einem Konjunkturzyklus
- 2.5 Grenzen der Lohnpolitik als Verteilungspolitik.

3. Finanzpolitik

- 3.1 Einnahmen- und Ausgabenseite des öffentlichen Haushalts.
- 3.2 Veränderung wichtiger Steuerarten im Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung.
- 3.3 Funktion des öffentlichen Haushalts als Dienstleistungs-, Investitions-, und Verteilungsinstrument.
- 3.4 Wirkungsweise der antizyklischen Finanzpolitik; wirtschaftliche und politische Probleme ihrer Durchführung.
- 3.5 Gesetz zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft.

Thema II: Strukturpolitik

1. Ursachen des wirtschaftlichen Strukturwandels (Veränderung der Produktions- und Bedarfsstruktur).
2. Strukturpolitische Konzeptionen (Erhalten, Anpassen, Gestalten).
3. Maßnahmen der Strukturpolitik
 - 3.1 Staatliche Infrastrukturmaßnahmen;
 - 3.2 Subventionen für bestimmte Wirtschaftszweige.

4. Strukturpolitik im Spannungsfeld zwischen volkswirtschaftlicher Notwendigkeit und Gruppeninteressen.

Bemerkungen zur Stoffauswahl: Die Einzelthemen zu den beiden angegebenen Themenkreisen sind ein Maximalangebot. Da im Semester insgesamt nur etwa 15 Doppelstunden zur Verfügung stehen, wird dem Lehrer anheimgestellt, etwa folgende Themen zu kürzen oder ganz wegzulassen:

Entweder: Aus Thema I. Ziffer 142, 143, 145, 25, 32, 33.

Oder: Thema II. ganz weglassen.

III. Unterrichtsverfahren

Lehrerdarstellung und Unterrichtsgespräch.

Auswertung von Zeitungstexten. In Frage kommen insbesondere Kurszettel (Devisen- und Effektenbörse), Kommentare, Stellungnahmen der handelnden Interessengruppen, der Bundesregierung, des Parlaments und der Bundesbank.

IV. Lernzielkontrolle

Der Kollegiat muß in der Lage sein:

1. Aufeinanderfolgende Zahlenreihen zu analysieren.
2. Zeitungsartikel in begrifflicher Hinsicht zu verstehen und inhaltlich auszuwerten. Besonderer Wert soll auf eine kritische Würdigung des Inhalts gelegt werden.
3. Bei Analyse und Diskussion wird mit Hilfe von Leitfragen gearbeitet. Einzelfragen siehe 2.Semester Grundkurs Wirtschaft und Recht.

V. Literaturhinweise

Tageszeitung; Wirtschaftliche Fachzeitschriften; "Kleiner Wirtschaftsspiegel" Informationszeitschrift der Sparkassen, erhältlich bei Bayer. Gemeindebank München; "Leistung in Zahlen", herausgeg. v. Bundesministerium f. Wirtschaft; Uhl, Aspekte der Wirtschaftspolitik, Diesterweg - Verl., Ffm; Burkhart, Geld und Währung, Diesterweg-Verl. Ffm; Doerge, "Strukturpolitik wohin?" (Modellanalyse), Leske-Verlag Opladen.

Projekt 5 (Betriebswirtschaftslehre)

Die Unternehmung in der Marktwirtschaft unter dem Zwang des erwerbswirtschaftlichen Prinzips.

Lernziele:

1. Die Schüler sollen Einblick nehmen in die Gegebenheiten unter denen die Einzelwirtschaften ihre Ziele verfolgen und ihre Existenz behaupten müssen.
2. Verstehen, daß die Handlungsweise der Unternehmungen von außerwirtschaftlichen und politischen Zielvorstellungen bestimmt wird.
3. Motivation für die Beobachtungen der vielfältigen Äußerungen unternehmerischen Handelns im Alltag.
4. Es sollen durch Entscheidungsmodelle Hilfen für eigenes wirtschaftliches Entscheiden und Verhalten geübt werden.

Lehrinhalte:

Die Verflechtung der Einzelwirtschaften in der arbeitsteilig organisierten Marktwirtschaft. Die Funktionen Beschaffung und Absatz sollen im Zusammenhang mit den Finanz-, Arbeits- und Gütermärkten gesehen werden.

Das Auffinden von Chancen und das Vermeiden von Risiken mit dem Ziel der Gewinnoptimierung ist darzustellen anhand von Beispielen aus der Risikopolitik (Sortiment- und Produktgestaltung, Liquidität) und anhand von Rentabilitätsüberlegungen (Standort, Betriebsgröße, Finanzierungsmöglichkeiten, Substitution menschl. Arbeit durch Kapital, Seriengröße, Losgröße)

Der Vertrieb:

Risiken der verschiedenen Absatzformen, Einfluß auf die Gewinnsituation. Soziale Forderungen und rechtliche Zwänge als Einschränkungen unternehmerischer Entscheidungsmöglichkeiten.

Gesetzliche Verpflichtungen zum Schutz der Arbeitskraft (Unfallverhütung, Lohnfortzahlung, Urlaubsrecht).

Verbände zum Zweck tarifpolitischer Auseinandersetzung

mit dem Ziel einer partnerschaftlichen Befriedigung.
Veränderung der Aufgabenstellung der Einzelwirtschaften
in zentralgeleiteten Ordnungen.

Die Beispiele aus dem Bereich des Vertriebs sind nicht
verbindlich.

Methode:

Der Schüler soll die Lernziele selbständig erarbeiten
durch auffinden und entdecken anhand aktueller Materia-
lien. Wo diese fehlen hat der Lehrer die Aufgabe Simula-
tionsmodelle zu formulieren.

Lernzielkontrolle:

Einfache Fallentscheidungen. Themenbearbeitung in Fragen
gegliedert. Textinterpretationen. Lückenteste.

Arbeitshilfen:

Fritsch, Grundzüge der allgem. Betriebswirtschaftslehre
Europa-Verlag

Sehling, Betriebswirtschaftslehre
Gehlenverlag

Wöhe, Einführung in die allgem. Betriebswirtschaftslehre
Verlag Vahlen

Projekt 6 (Volkswirtschaftslehre)

Volkswirtschaftliche Ordnungsmodelle - Wirtschaftliche
Wechsellagen

Lernziele:

1. Verstehen, daß das wirtschaftliche Schicksal eines Ein-
zelnen von politischen Entscheidungen abhängig ist.
2. Beobachten der Strukturen und der temporären Verände-
rungen der makroökonomischen Gegebenheiten.
3. Beurteilung gesamtwirtschaftlicher Wandlungstendenzen
und Anpassung des eigenen wirtschaftlichen Verhaltens.

Lehrinhalte:

Marktwirtschaft

Die Wirtschaftssubjekte als Entscheidungsträger.

Die Koordinationsfunktion der Märkte.

Marktformen.

Bedingungen vollständigen Wettbewerbs.

Die gesamtwirtschaftliche Wirkung oligopolitischer und monopolitischer Marktverfassung.

Die Rolle des Staates im Idealmodell. (nicht verbindlich)

Zentralverwaltungswirtschaft

Planziele, Planträger, Koordination der Pläne.

Die Stellung des Einzelnen in diesem Modell.

Mischformen als reale Alternativen von sozialen, kollektiven Bedürfnissen diktiert.

Wechsellagen

Indikatoren, Beobachtung zur Analyse.

Kausale Verknüpfung.

Grenzen und Möglichkeiten prognostischer Arbeit. (Nicht verbindlich)

Die verschiedenen Ursachen von Erscheinungsformen wirtschaftlicher Wechsellagen in veränderten Ordnungsmodellen.

Methode

Lehrervortrag zur Stoffübersicht.

Lektüre klassischer Texte.

Kritische Textinterpretation.

Kurzreferate, Schriftliche Berichte der Schüler.

Lernzielkontrolle

Themenbearbeitung durch Fragen gegliedert.

Referate, schriftliche Berichte der Schüler.

V. Leistungserhebungen

Die Zielvorstellungen für die Abiturprüfung entsprechen sinngemäß denen bei Sozialkunde, Kap. 5.

W. Neugebauer

OStR

Leiter des Arbeitskreises

Wi/Recht

